UA 995
.A38 E37

1943

THE LIBRARY OF CONGRESS

GB45773
A3G37
1943a
cop. 2

D285
88

GEHEIM!

3 - SEP 3 -
1964

Einzeldarstellung

der geographischen Bedingungen

für die Verteidigung der

Küsten Albaniens

mit anliegender Mil Geo-Karte 1 : 500 000

Vorläufige Ausgabe; Oktober 1943

Generalstab des Heeres
Abteilung für Kriegskarten und Vermessungswesen (IV. Mil.-Geo)
Berlin 1943

Druck: Leichte Kartendruckerei-Abteilung (mot) 535

LIBRARY OF CONGRESS

UA995
.A5E37
1943

Inhaltsverzeichnis

GEHEIM!

Seite

Vorbemerkungen 3

Hauptteil

I. Allgemeines

1) Größe und Lageverhältnisse der Küste 4

2) Landesnatur und Bevölkerung der Küste 4

II. Spezielle Beschreibung der einzelnen Küstenabschnitte 8

1) Mündungsgebiete der Flüsse Buna (Bojana), Drin, Mat 8

2) Vorgebirge von Muzhlli i Skënder-Beut (Kap Rodoni), Kap Pali und Kap Lagji 10

3) Mündungsgebiete der Flüsse Shkumbin, Semeni (Séman) und Vjosë 12

4) Bucht von Valona 14

5) Halbinsel Karaburun bis Palasa 16

6) Küste von Himara bis Vutrinto 17

III. Darstellung und Beurteilung der rückwärtigen Verbindungen 20

IV. Nautisch-geographische Küstenbeschreibung 22

Vorbemerkung 22

1) Drin Golf (Mündungen der Flüsse Buna (Bojana), Drin, Mat und Ishm 23

2) Muzhlli i Skënder-Beut (Kap Rodoni), Kap Pali und Kap Lagji 25

3) Mündungsgebiete der Flüsse Shkumbin (Skumbi), Semeni (Seman) und Vjosë 27

4) Die Bucht von Valona 28

5) Halbinsel Karaburun bis Palasa 30

6) Südalbanische Küste zwischen Palasa und Vutrinto 30

V. Zusammenfassende Beurteilung 32

Einzeldarstellung

der geographischen Bedingungen

für die Verteidigung der

Küsten Albaniens

mit anliegender Mil Geo-Karte 1 : 500 000

Vorläufige Ausgabe; Oktober 1943

Generalstab des Heeres

Abteilung für Kriegskarten und Vermessungswesen (IV. Mil.-Geo)

Berlin 1943

Druck: Leichte Kartendruckerei-Abteilung (mot) 535

PROPERTY OF U.S. GOVT

UA995
.A38E37
1943

GEHEIM!

Einzeldarstellung

der geographischen Bedingungen

für die Verteidigung der

Küsten Albaniens

mit anliegender Mil.Geo-Karte 1 : 500 000

Vorläufige Ausgabe: Oktober 1943

DR 701
S5 E37
1943a
cop. 2

EC07 2-25-85

PS-117790
2/13/85
EP 72

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorbemerkungen 3

Hauptteil

I. Allgemeines

1) Größe und Lageverhältnisse der Küste 4

2) Landesnatur und Bevölkerung der Küste 4

II. Spezielle Beschreibung und Beurteilung der einzelnen Küstenabschnitte 8

1) Mündungsgebiete der Flüsse Bunë (Bojana), Drin, Mat und Ishm 8

2) Vorgebirge von Muzhlli i Skënder-Beut (Kap Rodoni), Kap Pali und Kap Lagji 10

3) Mündungsgebiete der Flüsse Shkumbin, Semeni (Seman) und Vijosë 12

4) Bucht von Valona 14

5) Halbinsel Karaburun bis Palasa 16

6) Küste von Himara bis Vutrinto 17

III. Darstellung und Beurteilung der rückwärtigen Verbindungen 20

IV. Nautisch-geographische Küstenbeschreibung 22

Vorbemerkung 22

1) Drin Golf (Mündungen der Flüsse Bunë (Bojana), Drin, Mat und Ishm 23

2) Muzhlli i Skënder-Beut (Kap Rodoni), Kap Pali und Kap Lagji 25

3) Mündungsgebiete der Flüsse Shkumbin (Škumbi), Semeni (Seman) und Vijosë 27

4) Die Bucht von Valona 28

5) Halbinsel Karaburun bis Palasa 30

6) Südalbanische Küste zwischen Palasa und Vutrinto 30

V. Zusammenfassende Beurteilung 32

unacc.
PROPERTY OF U. S. ARMY

Vorbemerkungen.

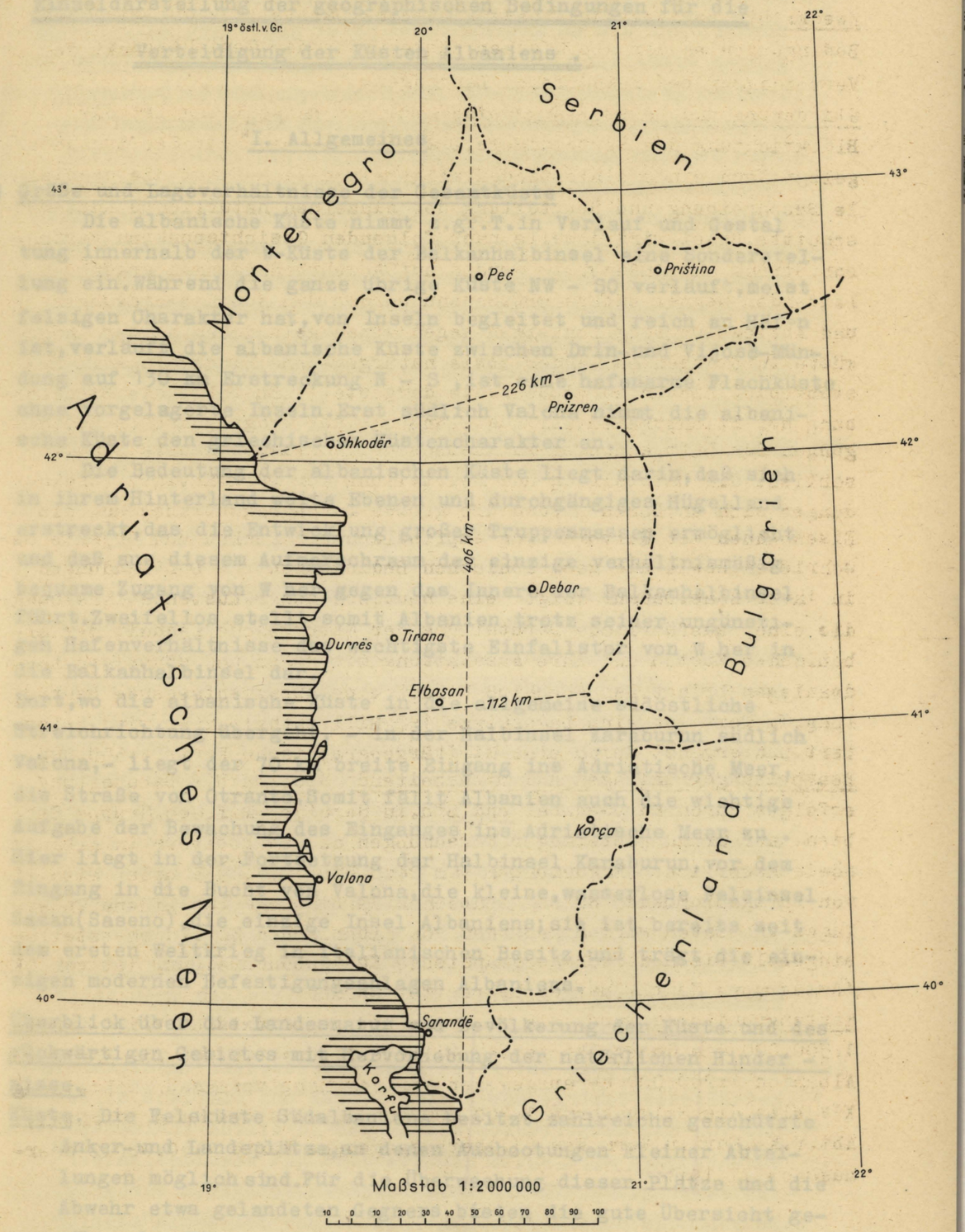
Zweck: Die vorliegende Arbeit gibt eine Darstellung der geograph. Bedingungen an der albanischen Küste unter dem Gesichtspunkt der Verteidigung bei feindlichen Landungen.

Gliederung und Darstellungsweise: Bei der Darstellung ist die Blickrichtung des Verteidigers, also die vom Land zur See zugrunde gelegt. Nach einem einleitenden allgemeinen Teil folgt die spezielle Beschreibung und Beurteilung der einzelnen natürlichen Küstenabschnitte. Dabei wird jeweils nach folgenden Gesichtspunkten verfahren: Strand und Außenküste werden auf Abwehrbedingungen gegen den landenden Gegner untersucht. Sodann werden die Abwehrbedingungen und Abriegelungsmöglichkeiten gegen einen gelandeten, an der Innenküste vordringenden Gegner sowie naturgegebene Hindernisse im Küstengebiet hinter der Außenküste dargestellt. Es folgt die Beschreibung der Stichstraßen zur Küste und die der geographischen Bedingungen für Luftlandungen in Küstennähe. In einem 3. Hauptabschnitt schließt die Darstellung und Beurteilung der rückwärtigen Verbindungen sich an. Darin werden die großen Durchgangsstraßen und die Eisenbahnen mit Hervorhebung empfindlicher Strecken und Objekte beschrieben, sowie die geographischen Bedingungen für Luftlandungen in ihrer Nähe. Darauf folgt eine nautisch-geogr. Küstenbeschreibung, die eine ausführliche Darstellung der Naturbeschaffenheit der albanischen Küsten und ihre Ausstattung mit Häfen und sonstigen Landeanlagen bringt. Den Abschluß bildet eine zusammenfassende Beurteilung. Im Text ist eine Lageskizze 1:2 Mill. enthalten; er wird erläutert und ergänzt durch eine Militärgeographische Karte 1:500.000.

Bearbeitungsgrundlagen und mitarbeitende Stellen: Die Darstellung erfolgte durch Kdr.General und Bfh. in Serbien -Mil.Geo.Gruppe Serbien- auf Grund jahrelanger Forschungen des Bearbeiters in Albanien sowie neuerlicher Erkundungen vom 24.6. bis 10.7.1943 unter Mithilfe von Luftgaukommando SO und Deutschen Verbindungsstab Tirana. Unterlagen und Daten wurden außerdem von albanischen Zivildienststellen eingeholt. Die nautisch-geographische Küstenbeschreibung ist von OKM /Amtsgruppe Nautik (Margeo) bearbeitet worden.

Kartengrundlagen waren die deutsche und jugoslawische Fliegerkarte 1:500.000, die Generalkarte von Mitteleuropa 1:200.000, die Karte von Albanien 1:200.000 herausgegeben von der Hauptvermessungsabteilung XIV Wien, die Balkankarte 1:200.000 von H. Louis, die im A. GenStdH, Abt.f.Kr.Kart.u.Verm.Wes.(II) herausgegebene Karte 1:50.000, Sonderausgabe II, 1941.

Lageskizze von Albanien



Einzeldarstellung der geographischen Bedingungen für die Verteidigung der Küsten Albaniens .

I. Allgemeines

1) Größe und Lageverhältnisse der Gesamtküste

Die albanische Küste nimmt z.gr.T.in Verlauf und Gestaltung innerhalb der W-Küste der Balkanhalbinsel eine Sonderstellung ein.Während die ganze übrige Küste NW - SO verläuft,meist felsigen Charakter hat,von Inseln begleitet und reich an Häfen ist,verläuft die albanische Küste zwischen Drin-und Vijosë-Mündung auf 130 km Erstreckung N - S ,ist eine hafenarme Flachküste ohne vorgelagerte Inseln.Erst südlich Valona nimmt die albanische Küste den griechischen Küstencharakter an.

Die Bedeutung der albanischen Küste liegt darin,daß sich in ihrem Hinterland weite Ebenen und durchgängiges Hügelland erstreckt,das die Entwicklung großer Truppenmassen ermöglicht und daß aus diesem Aufmarschraum der einzige verhältnismäßig bequeme Zugang von W her gegen das Innere der Balkanhalbinsel führt.Zweifellos stellt somit Albanien trotz seiner ungünstigen Hafenverhältnisse das wichtigste Einfallstor von W her in die Balkanhalbinsel dar.
Dort,wo die albanische Küste in die allgemeine südöstliche Streichrichtung übergeht, - in der Halbinsel Karaburun südlich Valona,- liegt der 70 km breite Eingang ins Adriatische Meer, die Straße von Otranto.Somit fällt Albanien auch die wichtige Aufgabe der Bewachung des Einganges ins Adriatische Meer zu .
Hier liegt in der Fortsetzung der Halbinsel Karaburun,vor dem Eingang in die Bucht von Valona,die kleine,wasserlose Felsinsel Sazan(Saseno),die einzige Insel Albaniens;sie ist bereits seit dem ersten Weltkrieg in italienischen Besitz und trägt die einzigen modernen Befestigungsanlagen Albaniens.

Überblick über die Landesnatur und Bevölkerung der Küste und des rückwärtigen Gebietes mit Hervorhebung der natürlichen Hinder - nisse.

Küste. Die Felsküste Südalbaniens besitzt zahlreiche geschützte Anker-und Landeplätze,an denen Ausbootungen kleiner Abteilungen möglich sind.Für die Überwachung dieser Plätze und die Abwehr etwa gelandeten Gegners bieten die gute Übersicht gewährenden Höhen günstige Bedingungen.Hingegen ist die vor-

herrschende Flachküste im übrigen Teil Albaniens fast ungeschützt und arm an Ankerplätzen. Unter günstigen Wetterbedingungen ermöglicht sie jedoch größere Landungsoperationen. Besonders geeignet ist dafür die Bucht von Durrës (Durazzo) mit ihrem modern ausgebauten Hafen, von dem die leistungsfähigsten Straßen landeinwärts führen.

Die Gezeiten und Gezeitenströmungen sind im Bereich der albanischen Küste nur schwach ausgeprägt. Bei Durazzo betragen die Wasserstandsunterschiede der Gezeiten (Tidenhub) höchstens etwa 0'4 m. Winde können eine Erniedrigung oder Erhöhung des Wasserstandes um einige Dezimeter bewirken. Ebenso kann durch Winde die aus der Straße von Korfu nordwestwärts ziehende Meeresströmung erheblich verstärkt oder abgeschwächt werden.

Das unmittelbare Küstenhinterland bildet in Südalbanien ein vorwiegend aus Kalk bestehendes, im allg. leicht überwindbares Gebirge, das nur im nördl. Abschnitt Höhen zwischen 1200 bis etwas 2000 m erreicht; die gut ausgebaute Küstenstraße ermöglicht hier auch seitliche Bewegungen motorisierter Truppen. Einen großen Teil der übrigen Küste von Albanien begleitet ein mehr-oder minder breiter, im Sommer zum gr. T. durchschreitbarer Sumpf-und Lagunengürtel, der von einzelnen Hügelzügen unterbrochen wird. Weiter landeinwärts erstrecken sich zwischen dem Hügelland große, meist gut kultivierte Ebenen, die im Winterhalbjahr (November bis April) weit überschwemmt oder versumpft, während des übrigen Jahres jedoch gut gangbar sind und Möglichkeiten zu Luftlandungen größten Ausmaßes bieten. Das Hügelland bietet nur beschränkt gute Sicht-und Verteidigungsbedingungen; es ist im allgemeinen stark gegliedert, z.T. zerschluchtet, z.T. von dichter Macchie oder Eichenwald bestanden. Das ganze Küstenhinterland nördlich Valona ist im Sommer bis in den Herbst schwer von Malaria verseucht und leidet auf weiten Strecken auch unter Trinkwassermangel.

das tiefere Hinterland ist reich gegliedertes, sehr mannigfaltig gestaltetes Gebirge, das Ketten, Stöcke und Plateaus bildet und von den Hauptflüssen des Landes in tiefen Schluchten durchbrochen wird. Weite Gebiete sind gut bewaldet, Wasser ist im allg. auch in den Sommermonaten reichlich vorhanden. Da sich das höhere, gebirgige Hinterland meist mit steiler Stufe über das niedrige Vorland erhebt, bietet es hervorragende Sicht-und Verteidigungsmöglichkeiten; die landeinwärts führenden Straßen und Saumwege sind an zahllosen Stellen nachhaltig sperrbar.

Das Klima ist im Küstengebiet durch die ausgeprägte Trennung einer Regenzeit (Winterhalbjahr) und Trockenzeit (Sommerhalbjahr) gekennzeichnet. Die Regenzeit beginnt gewöhnlich im Oktober und dauert bis in den März und April; in der Mitte dieses Zeitraumes, in der Regel zweite Hälfte Januar und Anfang Februar tritt meist eine Unterbrechung ein, die als eine zusammenhängende Reihe schöner, aber kalter Tage in Erscheinung tritt. Im April bis Mitte Mai klingt die Regenzeit allmählich in böigem Wetter aus. Auf Straßen, die 1000 m überschreiten, kann man bis April mit vorübergehenden Schneesperren rechnen. Die Flüsse führen bis Ende Mai Hochwasser. Im Juli setzt die große Hitze ein (Schattentemperaturen von 36° sind in tieferen Lagen die Regel) und dauert bis Mitte oder Ende August. Um diese Zeit entladen sich die ersten Gewitter, die gegen den Herbst immer häufiger werden und schließlich die neue Regenzeit einleiten. Im gebirgigen Hinterland ist die Trennung von Regen-und Trockenzeit nicht so scharf ausgeprägt, der Klimacharakter nähert sich mehr dem mitteleuropäischen. Die mittlere Julitemperatur in Durrës (Durazzo) beträgt 25° C, die mittlere Januartemperatur 8'3°C.

Im Sommer herrschen an der Küste schwache NW bis W - Winde vor; sie mildern die drückende Hitze ebenso wie der tägliche lokale Seewind, der im regelmäßigem Wechsel mit Landwind steht. In den Übergangszeiten und im Winter tritt der Scirocco, ein feuchtwarmer, z.T. sehr heftiger S-Wind auf, der starke Niederschläge zur Folge hat.

Die Versorgungsmöglichkeiten sind im allg. im Küstenland (abgesehen von Südalbanien, das mehr auf Agrumenwirtschaft eingerichtet ist) günstig. Besonders auf zusätzliches Rauh-wie Hartfutter und auf Fleisch ist zu rechnen. In guten Jahren ist auch an Brotgetreide und Mais Überschuß. Die Ernte beginnt für Gerste etwa Anfang, spätestens Mitte Juni, für Weizen Ende Juni oder Anfang Juli für Hafer im August. Mais wird zweimal geerntet; der zweite Anbau erfolgt nach Aberntung des Getreides mit Hilfe von Bewässerung.

Unterkünfte für größere Truppenmengen und Stäbe bieten im allgemeinen nur die größeren Städte, vor allem Durrës (Durazzo) und Tirana, die z.T. modern ausgebaut sind, weiterhin in absteigen-

der Zahl und Güte:Scutari,Korça,Valona,Prizren,Peć,Debar Elbasan,Berat,Gjinokastrë(Argyrokastro),Peshkepijë,Kukës, Lesh(Alessio),Shën-Gjin(S.Giovanni di Medua),Delvine,Lushnjë,Fier,Peqin(Pekinj),Prëmet,Leskovik,Ersekë,Pogradec, Burelë. Auf dem Lande sind in den Gebirgsgegenden,wie auch in Teilen des Hügellandes(z.B.Malakastra),die burgähnlichen Steinhäuser(Kula genannt),als Unterkünfte für Mannschaften und Pferde geeignet und meist auch sehr gut verteidigungsfähig.Im Flachland sind die Häuser oft sehr dürftig aus Flechtwerk und Lehm gebaut;es sind daher Zeltlager vorzuziehen.Ausnahmen bilden einige Gutshöfe und Klöster.

Werkstätten und industrielle Anlagen, Kraftwagenparks finden sich nur in den Städten Durrës(Durazzo),Tirana,Shkoder(Scutari), Korça,in geringem Maße in Elbasan und Valona.Der wichtigste Bergbau ist das Erdölfeld in Devoll(NW Berat)mit Erdölleitung nach Valona und das kleinere Feld bei Patos(östl.Fier) das Asphaltbergwerk von Selenicë bei Valona(bis dahin eine Feldbahn),ferner die Chromerzgruben bei Pogradec(am Ohridasee) und Kukës-Krumë(Nordostalbanien),die Kupfergruben bei Rubigu im Fani-Tal (SO Shkodër/Scutari). Eine Zementfabrik besteht in Shkodër(Scutari),Holz wird hauptsächlich im neualbanischen Teil bei Peć und Rožaj in größerem Maße gewonnen.

Die Bevölkerung Albaniens nimmt ihrem Volkstum nach eine Sonderstellung auf der Balkanhalbinsel ein.Die Sprache weist keine Verwandschaft mit irgend einer anderen lebenden Sprache auf,wenn auch slawische,türkische und griechische Beeinflussung unverkennbar ist.Bezeichnend für den Albaner ist ein fanatischer politischer wie auch persönlicher Selbstständigkeitsdrang,der oft nüchterne Überlegung nicht aufkommen läßt.Er neigt daher sehr zur Auflehnung gegen jede Autorität,wenn er sich in seinen Interessen irgend verletzt fühlt. Im Kampfe ist er ausgesprochaner,oft wagemutiger Guerilla-Krieger,der alle Eigenheiten des Geländes auszunutzen versteht,zu offenem Kampf in größeren Verbänden eignet er sich weniger.Einer sehr hohen Auffassung des Ehr-und Treuebegriffes,der Unverletzlichkeit der Frau und des Gastrechtes stehen als Schattenseiten des Charakters Habsucht,Neigung zur Übervorteilung im Handel und geringe Wahrheitsliebe gegenüber. Ganz Mittelalbanien(ungef.zwei Drittel der Bevölkerung)ist mohammedanisch,womit jedoch keine politische Neigung zur Türkei gegeben ist.Hingegen besteht eine traditionelle

deutschfreundliche Gesinnung.Die Bevölkerung Nordalbaniens ist vorwiegend katholisch und zeigt noch deutlich ausgeprägte Stammesgliederung,womit die große Autorität und der politische Einfluß einzelner Stammeshäuptlinge(Bajraktars) zusammenhängt.Südalbanien ist z.gr.T.griechisch-orthodox. Hier besteht in gewissen Gegenden politische Neigung zu Griechenland,die vom griechischen Klerus stark beeinflußt wird.Nicht zu übersehen ist in Südalbanien der bedeutende Anteil von Rückwanderern hauptsächlich aus Nordamerika,womit die Kenntnis der englischen Sprache und meist aufrecht erhaltene Beziehungen mit USA gerade von Seiten wohlhabender und einflußreicher Persönlichkeiten verbunden sind. Auch einzelne amerikanische Fachschulen haben seinerzeit in Albanien diese Beziehungen mit USA gefördert.Hingegen lebt im griechisch-epirotischen Gebiet(Landschaft Xhamerie, Suli)ein sehr national eingestellter albanischer Bevölkerungsteil. Die Bevölkerungszahl Albaniens betrug 1941: 1,102.744,das entspricht einer Bevölkerungsdichte von 38'4 auf den Quadratkilometer.

II. Spezielle Beschreibung und Beurteilung der einzelnen Küstenabschnitte.

1) Mündungsgebiete der Flüsse Bunë(Bojana),Drin,Mat und Ishm.

a)Strand und Außenküste.

Es herrscht fast durchaus Flachküste mit versumpften Anland.Eine kurze Unterbrechung bildet nur ein 2 km langes Stück steiler Felsküste östlich Shën Gjin(San Giovanni di Medua),auf welches ein 3 km langes schmales Strandstück folgt,über dem sich der Felshang in steiler Böschung erhebt.Im ganzen übrigen Teil des Abschnittes folgt jenseits des 30-100 m breiten Südstrandes eine mehr-oder minder breite,versumpfte,teilweise von Lagunen erfüllte Schlickzone, die z.gr.T.nicht gangbar ist.Nur im Mündungsgebiet der Bunë (Bojana)reichen Besiedlung und Kulturen bis nahe an den Küstensaum;die Gangbarkeit ist jedoch auch hier während des Winterhalbjahres sehr erschwert.Der Bunë(Bojana)-Fluß ist während des Winters jedoch im allgemeinen bis zum Scutari-See von kleinen Seefahrzeugen befahrbar.

Die beiden Häfen dieses Abschnittes sind Ulcinj(Dulcigno), wo die dalmatinische Küste aufhört und die albanische Flachküste einsetzt und Shën Gjin(San Giovanni di Medua),wo die

Flachküste eine kurze Unterbrechung erfährt. Beide Häfen können von den umgebenden Höhen gut eingesehen und verteidigt werden.

b) Innenküste.

Die weite, im Norden an den Scutari-See herantretende Bunë(Bojana)-Drin-Niederung ist durch das inselartige Auftreten einzelner Bergrücken und Hügelzüge gekennzeichnet. Sie erreichen in Küstennähe(NW Shën Gjin)bis über 500 m Höhe und bestehen hier aus Kalk, im übrigen sind sie wesentlich niedriger und werden von leicht bearbeitbaren Schieferton gebildet. Im allgemeinen sind diese Hügelzüge gangbar, nur von niedrigem Gebüsch oder schütterem Eichenwald bestanden und bieten ausgezeichnete Sicht-und Verteidigungsmöglichkeiten. Auch die Ebene ist außerhalb des versumpften Küstenstreifens im Sommerhalbjahr gut gangbar bis auf die hindernden Wassergräben, Dornenhecken und Maisfelder. Im Winterhalbjahr ist sie größtenteils überschwemmt oder versumpft und wegen des zäh-schlammigen Bodens so gut wie ungangbar. Südlich der Drinmündung ist das bis 10 km breite Sumpfgebiet z.T. von Sumpfwald bestanden. Die Gangbarkeit dieses Waldgebietes hat sich in neuerer Zeit durch Abholzungen, Entwässerungen und Verkehrsanlagen wesentlich gebessert (Holzverladeplätze bestanden südlich der Mat-und der Ishm-Mündung). Sonst zieht sich noch beiderseits des Mat-Flußes ein etwa 3 km breiter, gangbarer, besiedelter und kultivierter Streifen. Jenseits der Niederung erhebt sich das gebirgige Hinterland mit ausgeprägtem Fuß und steilem Anstieg; nur mit ärmlicher Vegetation bedeckt, bietet es hervorragende Sicht-und Verteidigungsmöglichkeiten.

Gegenüber einem bereits gelandeten Gegner bieten sich somit zwei ausgezeichnete Auffangstellungen und Abriegelungsmöglichkeiten: Zunächst die aus der Küstenebene aufragenden Hügelzüge mit den von ihnen aus leicht zu beherrschenden Flußdurchbrüchen und Straßenengen und zweitens der Anstieg des höheren Gebirges jenseits der Küstenebenen.

c) Stichstraßen zur Küste.

Zwei Straßen führen an die Küste heran: Die eine von Shkodër (Scutari)nach Ulcinj(Dulcigno); sie zweigt 15 km nördl. Ulcinj von der Küstenstraße nach Bar(Antivari)ab. Die andere von Lesh(Alessio)nach Shën Gjin(San Giovanni di Medua), bildet eine 5 km lange Stichstraße von der Küstenstraße Shkodër (Scutari) - Durrës(Durazzo). Beide lassen sich von den umgebenden Höhen leicht beherrschen und verteidigen.

d) Geographische Bedingungen für Luftlandungen in Küstennähe.

Möglichkeiten für Luftlandungen größeren Umfanges bestehen nur während der trockenen Monate(etwa Mai bis Oktober). Der Umfang ist je nach den Niederschlagsverhältnissen des vorangegangenen Winters verschieden. Sowohl in der Zadrima(Ebene südlich Shkodër/Scutari/)wie in der Ebene südlich des Mat sind zahlreiche für Landungen günstige Stellen vorhanden, sobald die Austrocknung im Frühjahr genügend fortgeschritten ist.

2.) Vorgebirge von Muzhlli i Skënder-Beut(Kap Rodoni), Kap Pali und Kap Lagji.

a) Strand und Außenküste.

In diesen drei Vorgebirgen tritt das Hügelland unmittelbar an das Meer heran und bildet auf jeweils längere Erstreckung eine niedrige Steilküste, die meist flach, seltener steil geböscht ist und der Ersteigung von selbst mit schweren Infanteriewaffen ausgerüsteten Truppen keine bedeutenden Hindernisse bietet. Die besten Sicht-und Verteidigungsbedingungen bietet die Küste von Durrës(Durazzo)bis C. Pali. Zwischen den Vorgebirgen wird die Küste von flachem Sandstrand mit niedrigen Dünen gebildet; Sandbänke erschweren die Annäherung. In der Bucht von Durrës(Durazzo), in die kein größerer Fluß mündet, sind die Annäherungs-und Landungsverhältnisse günstiger als in der Lalze-Bucht. Der Hafen von Durrës(Durazzo) läßt sich auch von den Höhen, die im inneren Teil der Bucht ans Meer herantreten, gut beherrschen.

b) Innenküste.

Im unmittelbaren Küstenhinterland sind, soweit es von Hügelland gebildet wird, Sicht und Gangbarkeit teils durch starke Zerschluchtung, teils durch Bewachsung(Macchie, Eichenwald)behindert. Die sandigen und tonigen Gesteine sind mürbe und leicht bearbeitbar; einzelne härtere Bänke kommen vor. Die Bebauung und Besiedlung ist im allgemeinen spärlich, nur im Hügelland von C. Lagji finden sich häufiger Dörfer, wodurch hier auch die Wegsamkeit erhöht ist. Die Ebene an der Lalzebucht(Arzen-Ebene)ist durch neueste Meliorationsarbeiten und Kolonisierung weitgehend entwässert und gut kultiviert. Auch die Ebene von Kawajë an der Bucht von Durrës(Durazzo) wird von Ackerland und offenen Weide-und Wiesenflächen eingenommen; die Gangbarkeit behindern nur zahlreiche Wassergräben, einige tiefeingeschnittene Bachläufe und im Winter die Versumpfung. Das im inneren Winkel der Bucht von Durrës(Durazzo)

in Shkallngur(Sassi biancchi)an die Küste herantrtende Hügelland ist reich besiedelt und besonders von Ölbaumkulturen eingenommen.Die von Durrës(Durazzo)südwärts führende Küstenstraße verläuft hier auf mehrere Kilometer in einem Engpaß zwischen Strand und Hügelland.Im allgemeinen läßt sich ein gelandeter und landeinwärts vordringender Gegner in dem unübersichtlichen Hügelgelände wohl aufhalten,zu einer längeren Verteidigung,besonders mit schwächeren Kräften eignet sich das Gelände jedoch wenig.Erst ungefähr 50 km landeinwärts stellt die das Vorland abriegelnde,sich steil aufschwingende Gebirgskette östlich Tirana(Maje Dajtit(1600 m) eine sehr gute,natürliche Verteidigungslinie dar.In ihrem Hinterland bietet die von Hügelland eingenommene,fruchtbare und gut besiedelte Landschaft Matja einen für größere Truppenbereitstellungen hervorragend geeigneten Raum.Alle Zugänge ins tiefere Hinterland lassen sich leicht abriegeln und nachhaltig sperren.Parallele Höhenrücken im Vorfeld des Gebirgszuges ermöglichen weit vorgeschobene Sicherungslinien.

c) Stichstraßen zur Küste.

In diesem Abschnitt führen die wichtigsten und leistungsfähigsten Straßen Albaniens an die Küste heran: Die beiden gleichwertigen und ungefähr gleich langen asphaltierten Strassen von Tirana nach Durrës(Durazzo),die einen zweibahnigen Kolonnenverkehr gestatten.Als dritte Stichstraße führt die von Elbasan kommende,bei Rogozhine sich nördlich nach Durrës (Durazzo),südlich nach Valona verzweigende Shkumbin-Tal-Straße nordwestlich Kawajë ans Meer heran.Sie ist im Shkumbintal auf Zweibahnigkeit im Ausbau begriffen;der Verkehr ist streckenweise durch die Bauarbeiten behindert.Sie bieten erst in der Talverengung des Shkumbin,etwa 15 km oberhalb Peqin (Pekinj),günstige Sperrmöglichkeiten.Höheres Hügelland gibt hier auch die Möglichkeit nachhaltiger Verteidigung des Elbasaner Beckens vom Shkumbintal her.

d) Geographische Bedingungen für Luftlandungen in Küstennähe.

Günstige Bedingungen für Luftlandungen bestehen in dem Abschnitt in reichem Maße in der Arzen-Ebene,in der Kawajë-Ebene und in der Ebene von Tirana.Wenn diese auch in den Wintermonaten teilweise versumpft sind,so geht die Überschwemmung und Versumpfung doch nicht so weit,daß sie Landungen ausschließen.Die Bekämpfung von Luftlandetruppen gestaltet sich am schwierigsten in der unübersichtlichen und reiche Deckungsmöglichkeiten bietenden Arzen-Ebene.

3) Mündungsgebiete der Flüsse Shkumbin,Semeni(Seman) und Vjosë.

a)Strand und Außenküste.

Die Schwemmlandküste wird von Sandstrand begleitet, streckenweise stärkere Dünenbildung,ausgedehnte Lagunen,Altwässer und Nehrungen.Die völlig versandeten Mündungen von Semeni und Shkumbin sind ins Meer vorgebaut,nur die Vjosë-Mündung ist genügend weit und tief,daß kleine Seefahrzeuge eindringen und etwa 12 km flußaufwärts fahren können. Jenseits des Sandstrandes bieten Lagunen,Sümpfe und der tückische „Saugsand" dem Eindringen größerer Abteilungen bedeutende Hindernisse.Besonders im Winterhalbjahr ist das Land von der Küste nur beschränkt örtlich zugängig.Das Gebiet jenseits des Lagunen-und Sumpfgürtels ist im Winterhalbjahr stark versumpft und schwer gangbar,in den Sommermonaten je nach den Niederschlägen des vorausgegangenen Winters in größerem oder geringerem Umfang gang-und befahrbar. Die Übersicht wird außerhalb der Sumpfgebiete vielfach durch Hochwaldstücke und Baumgruppen,dichtes Gebüsch,hohe Dornenhecken um Felder und Gehöfte und Maiskulturen behindert.Eine Überwachung der Küste gegen Landungsversuche des Gegners ist schwierig.Das ganze Gebiet eignet sich wenig zur Verteidigung. Im Sommer kommt zu der schweren Malariaverseuchung noch der Mangel an Trinkwasser.

b)Innenküste.

Die niedrigen Hügelzüge,die sich in der Fortsetzung des Hügellandes von Kap Lagji gegen S aus der Küstenebene erheben,bieten die ersten Verteidigungsmöglichkeiten gegen einen gelandeten,vordringenden Gegner.Da sie von Macchie und Buschwald dicht bewachsen sind,bieten sie von Natur aus nur beschränkte Übersicht,zumal auch die Hänge flach sind.Die Gesteine sind weich und leicht bearbeitbar.

Eine zweite,nachhaltigere Verteidigungslinie bietet der Rand des geschlossenen Hügellandes jenseits der weiten Myzeqeja(Muzakhia)-Ebene.Diese wird im Norden von dem von einem breiten Schilfgürtel umgebenen Sumpfsee Kneta ë Tërbufit,im Süden von großen kultivierten Flächen und einzelnen kleineren Sümpfen eingenommen.Die Gangbarkeit dieser Ebene wird in den Wintermonaten durch Versumpfung und Aufweichung des lehmigen Bodens außerordentlich herabgemindert.Ein Verkehr mit Fahrzeugen außerhalb der gebauten Straßen ist dann nicht möglich. Das Hinterland der Ebene bildet zunächst ein sehr stark in Gestaltung,Gangbarkeit und Bewachsung wechselndes Hügelland.

Das Hügelland von Lushnjë(zwischen Shkumbin und Devoll)zeigt im allgemeinen flache,gerundete Formen,ist gut gangbar(für geländegängige Fahrzeuge auch befahrbar)und z.T.nur mit Hutweide bedeckt und bietet gute Sichtverhältnisse in der Richtung gegen die Myzeqeja(Muzakhia).Erst weiter landeinwärts stellt sich stellenweise dichte Bewachsung mit Macchie,Eichen-und Hainbuchengestrüpp,auch höherem Eichenwald ein.

Die Siedlungen liegen verstreut,die Kultivierung ist gering.Eigenartig ist hier die„Seenplatte von Beloh" mit zahlreichen kleinen Seen und aufgesetzten niedrigen Hügeln. Dieses Gebiet ist unübersichtlich.Im allgemeinen gut durchgängig und besonders gut besiedelt und kultiviert ist das Hügel-und Bergland der Malakastra(zwischen Semeni und Vijosë) Ölbaumkultur ist hier weit verbreitet.Teile des Hügellandes sind sehr stark zerschluchtet und kahl,andere von dichtem Macchien-Buschwald bedeckt.Die Malakastra gehört zu den reichsten,auch mit Wasser gut versorgten Gebieten Albaniens; die Verteidigungsmöglichkeiten sind besonders in der Richtung zum Vijosë-Tal günstig.

Möglichkeiten zur Abriegelung des landeinwärts vordringenden Gegners bietet der Austritt des Shkumbin aus dem Hügelland bei Rogozhinë und das Herantreten der Hügel an den Semeni bei Kuçi.Jenseits der Hügel von Kuçi öffnet sich durch das breite untere Devolltal(hier liegt das Erdölfeld von Kuçevo)eine bequeme Verbindung zur Ebene von Elbasan und damit zu dem operativ wichtigen Shkumbintal.

Als Hauptverteidigungslinie stellt sich in der Fortsetzung der Linie von Tirana erst 60-80 km im Landesinnern höheres Gebirgsland entgegen.Es erreicht in einzelnen Hochgebirgsstöcken(Tomorr,Gur i Topit)um 2500 m,besitzt aber nicht jene Geschlossenheit wie der Gebirgsrand östlich Tirana.

Die Täler der beiden Quellflüsse des Semeni: Devoll und Osum sind keine Einfallstore in dieses Gebirgsland,da sie ungangbare Schluchten bilden.Die geplante Straße im Devoll-Tal ist unvollendet.Den einzigen Zugang ins innere Bergland bietet das Shkumbin-Tal;es bildet zwar westlich Elbasan ein kurzes Defilee,dieses läßt sich jedoch über niedrige Höhen im Süden, selbst mit Fahrzeugen(alte Straße),umgehen.Hier liegt somit der Schwerpunkt der ganzen Verteidigung um den Zugang in das Innere der Balkan-Halbinsel vom Westen her.Die Zugänge zum Becken von Elbasan durch das Shkumbintal und das untere Devolltal sind nur schwer zu halten.Eine nachhaltige Abriegelungsmöglichkeit bietet erst der Austritt des Shkumbin aus seinem Engtal östlich Elbasan im Zuge der Hauptverteidigungslinie.

c) Stichstraßen zur Küste.

An ausgebauten Stichstraßen zur Küste fehlt es in diesem Abschnitt völlig.

d) Geographische Bedingungen für Luftlandungen in Küstennähe.

Sowohl im unmittelbaren Küstengebiet wie in der Myzeqeja(Muzakhia)-Ebene gibt es reichlich Flächen für Luftlandungen großen Ausmaßes, -allerdings im allgemeinen nur während der Trockenzeit.Von November bis April machen Überschwemmungen und Versumpfungen große Luftlandeoperationen unmöglich.Das Ausmaß der für Luftlandungen geeigneten Flächen vergrößert sich mit fortschreitendem Sommer außerordentlich.Die günstigsten Verhältnisse bietet der September,in manchen Jahren auch noch der Oktober.Die während des Sommers für Luftlandungen brauchbaren Flächen sind auch in hohem Maße von den Niederschlägen des vorangegangenen Winters abhängig.

4.)Bucht von Valona.

a) Strand und Außenküste.

Die Beschaffenheit der Küste an dieser einzigen großen Bucht Albaniens,die einen vorzüglichen natürlichen Hafen bildet,wechselt stark: Bei Valona ein etwa 8 km langer,breiter Sandstrand mit Dünen. 3 km südlich Valona beginnt bei Ujt'e Floft(Krionero)eine niedrige,zerklüftete Steilküste,die zu einer Terrasse emporführt und an der zahlreiche starke Quellen entspringen;(hier der Hafen für Flugboote und Ende der Ölleitung von Kuçova-Patos),weiterhin schmaler Geröllstrand und im innersten Winkel der Bucht wieder Sandstrand mit Lagunenbildung(Pasha Liman).Die Küstenstraße führt ungedeckt hart am Meer und durchbricht bei Krionero die Küstenfelsen in einem längeren Tunnel.Der Hafen von Valona entbehrt neuzeitlicher Verladeeinrichtungen und besitzt nur einen kurzen Landesteg, an welchem Boote und Leichter anlegen können.Auf der völlig geschützten Rhede von Pasha Liman im innersten Teil der Bucht sind Ausbootungen größten Ausmaßes möglich.Die befestigte,aber wasserlose Felseninsel Sazan(Saseno)sichert den Eingang in die Bucht von Valona.

Die Annäherung eines zur Landung ansetzenden Gegners läßt sich außer von der Insel Sazan(Saseno)auch von den,die Bucht von Valona umschließenden Höhen übersehen und verhindern.

b) Innenküste.

Das unmittelbare Küstenhinterland wechselt in seiner Beschaffenheit in ähnlicher Weise wie die Küste: Das niedrige,durchaus gut gangbare,aus weichem Gestein bestehende und nur mit Hutweide bedeckte Hügelland von Svernec(zw.C.Peschiera und C.Trelima/C.Treporti/)erhebt sich inselartig aus dem Lagunengebiet von Arta und bietet sehr gute Sicht nach allen Seiten.Das hinter dem Sandstrand von Valona sich gegen Arta ausdehnende ehemalige Sumpfgebiet ist heute entwässert und jederzeit durchschreitbar.Jenseits der Lagune von Arta und unmittelbar bei Valona erhebt sich niedriges Hügelland aus mürben tonigen und sandigen Gesteinen,das grossenteils von Olivenhainen bedeckt ist;es bietet jedoch gute Aussichtspunkte(Mesovum,Gusbaba)und Verteidigungsmöglichkeiten. SO von Valona beginnt bei der alten Feste Kanina (rund 380 m in beherrschender Lage)höheres Gebirge aus Kalk; es steigt allmählich gegen S bis über 1000 m an und ist zur Küste(bzw.zu der erwähnten Terrasse von Ujt'e Floft(Krionero) steil geböscht,ziemlich zerklüftet und nur von niedrigem Macchiengebüsch bewachsen;hier lassen sich,die Bucht von Valona beherrschende Verteidigungsanlagen schaffen.Der innerste Teil der Bucht von Valona(Rhede von Pasha Liman)ist versumpft und teilweise von einer Lagune eingenommen.Hinter der Lagune erstreckt sich,spitzwinklig auslaufend,eine Ebene etwa 5 km landeinwärts,die teilweise von dichtem Eichen-und Erlenwald eingenommen,weiter landeinwärts gut bebaut ist und Luftlandemöglichkeit bietet(Ebene von Dukatit).Die von Valona kommende Küstenstraße wendet sich hier landeinwärts,um von hier zum Logara-Paß anzusteigen.

Im ganzen betrachtet sind somit die Verteidigungsmöglichkeiten gegen den nach einer geglückten Landung von der Küste vordringenden Gegner günstig.Eine weitere günstige Verteidigungslinie bietet sich jenseits des,der Küste parallel laufenden Shushicëtales.Das Gelände ist hier durch das Auslaufen der hohen südalbanisch-epirotischen Gebirgsketten gegen das Hügelland Niederalbaniens gekennzeichnet.Das sich bis etwa 30 km landeinwärts erstreckende Hügelland ist im allgemeinen gut durchgängig,wenn auch stellenweise stark zerschluchtet, auf weite Strecken nur von Hutweiden bedeckt,daher gut übersehbar und zum geringeren Teil von Macchie bestanden.Die Oliven-und Weinkulturen beschränken sich im wesentlichen auf

den näheren Umkreis von Valona.Das breite,wenig Deckung bietende N-S-verlaufende Shushicëtal muß von einem von der Küste vordringenden Gegner durchschritten werden;die Höhen östlich dieses Tales bieten gute Verteidigungsmöglichkeiten und sichern gleichzeitig die hier ins Gebirge emporführende,sich an den Hängen der Maja e Kulthit entlang windende Vijosë-Tal-Straße. Diese erreicht erst bei Tepelenë(ca 70 km von Valona) den Talboden des sich hier zu einer Schlucht verengenden Vijosëtales an der Mündung des Dhrino und wechselt hier auf das nördliche Flußufer über.Die Straße läßt sich hier wie an zahlreichen anderen Stellen nachhaltig sperren.In südlicher Richtung steigen die Gebirge bis wesentlich über 2000 m an und bilden infolge ihrer Steilabstürze und tiefen Zerschluchtung ausgesprochen sperrende Hindernisse,die selbst von Gebirgstruppen nur mit Schwierigkeiten zu überwinden sind.Nur durch das von niedrigem Bergland begleitete Shushicë-Tal ist nach S ein verhältnismäßig leichter Übergang über den Sattel von Kalarat(640 m)an die Küste bei Borsh möglich.

c) Stichstraßen zur Küste.

Die einzige Stichstraße zur Küste ist die nach Valona führende Straße von Tepelenë.Hier verzweigt sich die Straße, einerseits im Vijosëtal aufwärts führend,über Prëmet und Leskovik nach Korça,andererseits im Dhrinotal aufwärts gegen Gjinokastrë(Argyrokastro).Die Straße ist zwischen Shushicëtal und Tepelenë kurven-und steigungsreich und läßt sich hinter Vajza an zahlreichen Stellen nachhaltig zerstören.

d) Geographische Bedingungen für Luftlandungen in Küstennähe.

Die Luftlandemöglichkeiten sind in diesem Abschnitt beschränkt.Sie bestehen außer auf dem Flugplatz von Valona in der nicht umfangreichen Ebene von Dukatit unter ungünstigen Einflugbedingungen;ein Einschweben von Gleitern ist hier nur aus nördlicher Richtung,der Abwehr völlig ausgesetzt,möglich. Ferner sind Luftlandungen an verschiedenen Stellen des unteren Shushicëtales,gleichfalls unter günstigen Abwehrbedingungen möglich.

5.) Halbinsel von Karaburun bis Palasa.

a) Strand und Außenküste

Die Küste ist durchaus felsig und ohne Vorstrand,gegen die Bucht von Valona steil geböscht,gegen das offene Meer zeigt sie ein Kliff und ist stark zerklüftet;sie ist hier eine ausgeprägte Steilküste,die jäh bis 800 m ansteigt und jede Landung ausschließt.

b) Innenküste.

Die Halbinsel selbst ist gebirgig, zerklüftet und besteht aus Kalk. Sie erreicht bereits nahe ihrer Nordspitze (Kap Linguetta)(Kap Glossa) über 700 m und im Elias-Berg (Maj Elias) 1500 m. Die zum Meere gewendete Westseite ist fast völlig kahl, die Ostseite von Resten eines schönen hochstämmigen Nadelwaldes und von dichtem Macchiengestrüpp bestanden. Die 1027 m hohe Einsattlung des Logora-Passes scheidet das Elias-Gebirge von der jenseits des Dukatit-Tales aufsteigenden, nach Süden streichenden Hochgebirgskette der Mali Cikës und M.e Kjorës (2045 m). Diese stellt auf etwa 12 km Erstreckung mit ihren Felsabstürzen und Schutthalden ein nur von einzelnen Hochgebirgstrupps überschreitbares Hindernis dar. Die südalbanische Küstenstraße überschreitet, aus dem Tal von Dukatit aufsteigend, gegen Sicht von der Seeseite völlig gedeckt, den Logora-Paß im Nadelwald und windet sich dann in 4 großen in Fels gehauenen Schleifen auf kahlem Steilhang, von der Seeseite völlig eingesehen, gegen Palasa hinab. Der Logora-Paß mit seinen flankierenden Höhen, -dem Elias-Gebirge im Westen, dem Cikës-Gebirge im Osten, -stellt somit eine hervorragende Verteidigungslinie gegen einen von der südalbanischen Küste vordringenden Gegner dar. Abgesehen vom Tale von Dukatit ist das Gebiet unbewohnt und wird nur von Schafhirten aufgesucht. Auf der Nordseite des Logora-Paßes einige Sommerhäuser; hier auch reichlich Quellwasser. Die Halbinsel selbst ist so gut wie wasserlos.

c) Stichstraßen zur Küste.

Stichstraßen zur Küste sind nicht vorhanden. Bei Palasa nähert sich die Küstenstraße auf etwa 1½ km dem Meer und liegt ungefähr 250 m über Meeresniveau. Zum Strand hinab führen bloß Tragtierwege.

d) Geographische Bedingungen für Luftlandungen in Küstennähe.

Außer den bereits im vorangegangenen Abschnitt erwähnten Luftlandemöglichkeiten in der Ebene von Dukatit bestehen keine.

6.) Küste von Himara bis Vutrinto.

a) Strand und Außenküste.

Trotz der vorherrschend steilen und felsigen Beschaffenheit ist die Küste nicht durchaus abweisend. Zahlreiche kleine Buchten und geschützte Ankerplätze mit kurzem Sand-oder Geröllstrand ermöglichen Ausbootungen wenn auch nur kleinerer Abteilungen. Am günstigsten sind der kleine nur von Barken

angelaufene Hafen von Porto Palermo, der größere Hafen von Sarrandë (Santi Quaranta), -wichtig als Übersetzstelle vom Festland nach der Insel Korfu, -und die Bucht von Vutrinto mit dem für kleine Fahrzeuge schiffbaren Abfluß des Vutrinto-Sees. Die für Ausbootungen in Betracht kommenden Stellen lassen sich leicht überwachen, die Bedingungen für die Abwehr von Landungsversuchen sind günstig. Die Benützung von Sarrandë (Santi Quaranta), des einzigen bescheiden ausgebauten Hafens dieses Abschnittes, der Hinterlandsverbindung hat, setzt den Besitz von Korfu voraus. Die Einfahrt in die Bucht von Sarrandë (Santi Quaranta) läßt sich von den kahlen Höhen und Vorgebirgen westlich von Sarrandë (Santi Quaranta) und der Hügelkette im Osten und Südosten (Punta Denta) völlig beherrschen.

b) Innenküste ist wohl durchaus gebirgig, aber auf zahlreichen Saum-und Fußpfaden gangbar. Die Höhen sinken von 1700 m im Hinterland von Palasa gegen SO allmählich auf 800 - 500 m bei Sarrandë (Santi Quaranta). Zwischen Sarrandë (Santi Quaranta) und Vutrinto begleiten nur wenig über 200 m erreichende flache Höhenzüge die Küste. Bei Sarrandë (Santi Quaranta) überschreitet die Straße nach Delvine - Gjinokastrë (Argyrokastro) in 127 m hohem Paß diese niedrige Küstenkette. Die natürliche Bewachsung des Gebirges ist im allgemeinen spärlich (meist von Ziegen verbissenes und daher niedrig gehaltenes Macchiengestrüpp), im Gebiet von Palasa bis Himara und weiterhin noch bei einzelnen Ortschaften (wie Borsh und Piqerras) bedecken ausgedehnte Terrassenkulturen mit Ölbäumen, Citrusbäumen und Wein die Hänge. Sie erschweren wohl die Übersicht, bieten aber andererseits reiche Deckungs-und Abwehrmöglichkeiten gegen einen gelandeten Gegner. Von den höhen oberhalb der Ortschaften bietet sich meist freie Sicht. Die Küstenstraße verläuft von Palasa vielfach in Fels eingeschnitten und Schluchten überbrückend, kurvenreich in wechselnder Höhe in mehreren Auf- und Abstiegen längs des Hanges nach Himara und steigt von hier nach Spile an den Strand herab. Sie verbleibt dann bis über Porto Palermo hinaus in geringer Höhe, um erst hinter Borsh allmählich am Hang wieder hochzusteigen. Bei Hundëcovë (etwa 15 km vor Sarrandë (Santi Quaranta) tritt sie hinter einen Bergzug und bleibt von der See aus uneingesehen. Am Paß vor Sarrandë (Santi Quaranta) bieten sich sehr günstige Verteidigungsverhältnisse. Hinter dem Paß liegen weite Räume, die der Sicht vom Meere entzogen sind.

Hinter dem niedrigen Bergrücken südlich Sarrandë(Santi Quaranta)liegen der Vutrinto-See mit versumpften N-,O-und S-Ufer;sein Ausfluß zum Meer ist für kleine Fahrzeuge befahrbar.In der kleinen versumpften Ebene mündet das Pavla-Flüßchen.Das Gelände ist auch im Sommer schwer gangbar,teils der Reiskulturen,teils des schwer durchdringlichen an Unterholz reichen Auenwaldes wegen.Von ähnlichem Charakter ist die 3-4km breite Talebene des von N in den Vutrinto-See mündenden Bistrica-Flüßchens.Gegen Delvinë ist die Ebene gut kultiviert und leicht durchschreitbar.

Eine zweite,ausgeprägte Verteidigungslinie bildet der in der NW - SO,also der Küste parallel laufende Anstieg höheren Gebirges bei Delvinë.Von hier herrscht bis zum Längstal des Dhrino ein wenig übersichtliches,meist kahles Bergland,das Höhen bis 1800 m erreicht,vorwiegend aus Kalk,ferner Tonschiefer und Hornstein besteht,teils Plateau-,teils breite Brückenformen aufweist.Als völlig abgeschlossene,schwer zugängliche Landschaftskammer enthält es im Norden den von tiefen Felsschluchten zersägten Hochlandskessel von Kurvelesh,in dem auch Luftlandemöglichkeiten kleinen Umfanges bestehen.Den einzigen leichten Übergang über dieses Bergland benützt die Straße von Delvinë nach Gjinokastrë(Argyrokastro) bzw.Janina über den nur 500 m hohen Sattel von Gjorgucat.Der Zugang zu diesem wichtigen Übergang ist von den Höhen um Delvinë leicht zu verteidigen.Ein Gegner,der diesen Übergang trotzdem erzwungen hat,gerät in das weite Dhrinotal bei Gjinokastrë(Argyrokastro),das einen langen,gestreckten,allseits von hohen Gebirgen umschlossenen Kessel darstellt,aus dem nur zwei,leicht abzuriegelnde Ausgänge führen:Das schluchtartige verengte untere Dhrinotal in der Richtung auf Tepelenë und der 600 m hohe,beiderseits vom Gebirge eingeengte Sattel von Delvinak in der Richtung auf Janina.

c) Stichstraßen zur Küste.

Die Straße von Sarrandë(Santi Quaranta)über Delvinë nach Gjinokastrë(Argyrokastro) ist eine der wichtigsten Stichstraßen zur albanischen Küste.Die Straße ist schon unmittelbar bei Sarandë(Santi Quaranta)vom Sattel über die niedrige Küstenkette gut zu verteidigen.Sie durchquert dann bis Delvinë eine gut kultivierte Ebene mit reichen Deckungsmöglichkeiten.Von Delvinë führt die Straße in zahlreichen Windungen,meist in Felshänge eingeschnitten,hoch und läßt sich hier an vielen Stellen leicht sperren und von den umliegenden Höhen unter Feuer halten.Die Straße führt weiter einerseits nach Janina in den griechischen

Epirus,andererseits über Gjinokastrë(Argyrokastro)und Tepelenë nach Korça.Sie läßt sich in beiden Richtungen,-vor allem in der Richtung auf Tepelenë,-leicht sperren.

Eine weitere Stichstraße,die jedoch noch nicht völlig ausgebaut ist,führt aus dem Shushicëtal über den Sattel von Kalarat nach Borsh an die Küste.Diese Straße ist im ital.-griech.Krieg von beiden Seiten als Militärstraße vorgetrieben worden und besteht daher im ehemaligen Stellungsbereich nur als Saumpfad.

d) Geographische Bedingungen für Luftlandungen in Küstennähe.

Möglichkeiten für Luftlandungen im beschränkten Maße bietet die Ebene von Delvinë.Die Flächen sind infolge der starken Kultivierung der Ebene und ihrem Baumreichtum gering.Die Ebenen an der Bistrica und Pavla fallen infolge ihrer Versumpfung und ihres reichen Auwaldbestandes aus.Reichere Möglichkeiten bietet das weite,fast baumlose Dhrinotal bei Gjinokastrë(Argyrokastro) mit seinem völlig ebenen Talboden.Dieses Tal bietet jedoch sehr günstige Abwehrbedingungen und stellt für den Gegner eine Sackgasse dar.

III.Darstellung und Beurteilung der rückwärtigen Verbindungen.

1)Das Verkehrsnetz im rückwärtigen Gebiet und seine empfindlichen Strecken und Objekte.

Nach Albanien und weiterhin an die Küste führen von Osten (aus Griechenland,Mazedonien und Serbien)vier,von Norden(Montenegro-Dalmatien)zwei durchgehende,für Kolonnenverkehr geeignete Straßen:

a) Die Straße von Saloniki über Florina nach Korça.

In Korça zweigt sich die Straße von Saloniki-Florina einerseits nach Südalbanien und griechischem Epirus(ein Ast von Perat nach Janina,ein Ast von Perat über Tepelenë nach Valona,bzw.Berat - Durrës(Durazzo),ein Ast von Tepelenë über Gjinokastrë(Argyrokastro)nach Sarrandë bzw.Janina),andererseits nach Mittelalbanien über Lin - Elbasan nach Tirana bzw. Durrës(Durazzo)(Shkumbintalstraße).Die Straße ist im allgem. gut,der nördliche Ast streckenweise sehr gut(Korça - Lin und Elbasan - Tirana - Durrës(Durazzo),die empfindlichsten Strekken sind der Gebirgsübergang zwischen Florina und Bilishtë (albanische Grenze),die Shkumbinenge zwischen Librash und Elbasan,die Gebirgsstrecke zwischen Elbasan und Tirana,im südlichen Ast:Die Gebirgsstrecke zwischen Ersekë und Leskovik, die Vijosë-Enge zwischen Këlcyrë und Tepelenë,die Dhrino-Enge

5-6 km oberhalb Tepelenë,die Gebirgsstrecke zwischen Tepelenë und Vajza(Straße nach Valona)und die Gebirgsstrecke zwischen Gjorgucat und Delvinë(Straße nach Sarandë(Santi Quarranta)).

b) Straße von Bitolj(Bahnstation)über Resan-Ohrid nach Struga oder von Resan nach Korça.Von Struga entweder nach Lin zur Shkumbintalstraße oder nach Norden im Drintal nach Debar.Hier Vereinigung mit Straße 3. Die Straße ist im allgemeinen in gutem Zustand im mazedonischen Teil Bauarbeiten zur Verbreiterung und Geradlegung,die albanische Strecke Struga - Lin ist asphaltiert.Die Straße Struga - Debar führt zum großen Teil im Engtal des Drin und ist auf dieser Strecke an zahlreichen Stellen nachhaltig zu sperren.

c) Die Straße Skoplje(Bahnstation)- Tetovo - Gostivar - Debar.
Sie ist zwischen Gostivar und Debar eine schwierige Gebirgsstrasse,oft schmal mit starken Steigungen und Krümmungen;die Brücken sind z.T.aus Holz.Die Straße läßt sich an vielen Stellen leicht sperren.Von Debar führt sie im Drintal nach Struga(Straße 2) oder über Peshkëpijë - Murë - Burelë nach Tirana.Von Burelë Ausweichmöglichkeit nach Norden über das Fanital nach Milot und von hier entweder nach Shkodër(Scutari)oder nach Tirana - Durrës(Durazzo).

d) Straße von Priština oder von Peć(beides Bahnstationen)-Prizren-Kukës - Pukë - Shkodër(Scutari).
Der Straßenzug läßt sich an zahlreichen Stellen,besonders im Tal des Weißen Drin,in der schwierigen Gebirgsstrecke zwischen Kukës und Pukë,ferner am Übergang in das steil eingeschnittene Gemshictal(zahlreiche Windungen,hoch über dem Flußbett liegende Brücke) nachhaltig sperren.Die Leistungsfähigkeit des Straßenzuges leidet unter dem mangelhaften Ausbau der Strecke Kukës - Pukë.Im Falle eines Ausfalles dieser Strasse besteht eine Ausweichmöglichkeit über montenegrinisches Gebiet von Peć über Andrijevica - Podgorica nach Scutari.Diese Straße ist zwar gut ausgebaut,aber gleichfalls eine sehr leicht verletzliche,schwierige Gebirgsstraße.

e) Die Straße von Nikšić(Schmalspurbahnstation)über Podgorica nach Scutari ist im allgemeinen in gutem Zustand und führt zum größten Teil ohne Gebirgshindernisse durch ebenes Gelände.Nur der Abstieg von der Hochfläche von Nikšić ins Zetatal besitzt einige Windungen.

f) Straße Kotor(Cattaro) - Cetinje - Rijeka (Scutari-See).
Eine gut ausgebaute,kunstvoll angelegte Gebirgsstraße,die besonders in dem fast 1000 m -Anstieg von Kotor(Cattaro)auf den Lovčen zahllose Windungen am steilen Berghang besitzt;sie ist daher auf diese Strecke leicht sperrbar.Von Rijeka am Scutari-See(Verschiffungsmöglichkeit nach Shkodër(Scutari))führt die Straße weiter nach Podgorica zur Straße 5 .

Eisenbahnen.

Von Normalspurbahnen erreicht nur die Stichbahn Priština - Peć albanisches Gebiet;sie zweigt von der serbischen Ibartalbahn (Strecke Belgrad - Kraljevo - Skoplje)ab.Die Endstation besitzt eine etwa 260 m lange Verladerampe.

Eine Schmalspurbahn (Feldbahn 0'60 m)von sehr geringer Leistungsfähigkeit führt von Skoplje über Tetovo - Kičevo nach Ohrida - Struga.Zwischen Gostivar - Kičevo und Kičevo - Ohrida windungs-und steigungsreiche Gebirgsstrecken.

2.)Luftlandemöglichkeiten im rückwärtigen Verkehrsnetz.
Sämtliche Verbindungen im Hinterland sind sowohl aus technischen(meist schwierige Gebirgsstrecken),wie aus politischen Gründen(Partisanenwesen)als hochempfindlich zu bezeichnen. Luftlandungen sind im allgemeinen nur in den Küstenebenen und Beckenlandschaften möglich,wo die Verletzlichkeit der Verkehrswege gering ist.Von den Zubringerbahnen ist besonders empfindlich die Ibartalbahn zwischen Kraljevo und Kos.Mitrovica,die empfindlichste Straße ist die von Gostivar nach Debar.Weiter im Hinterland stellen die Donau-Save-Übergänge die empfindlichsten Stellen dar.

IV. Nautisch-geographische Küstenbeschreibung.

Vorbemerkung.

Die vorliegende nautisch-geographische Küstenbearbeitung von Albanien bildet eine E r g ä n z u n g zu dem vom Generalstab des Heeres -Abtg.für Kriegskarten und Vermessungswesen(IV Mil Geo)-herausgegebenen militärgeographischen Bearbeitung von Albanien.Sie bringt eine ausführliche Darstellung der Naturbeschaffenheit der albanischen Küsten und ihrer Ausstattung mit Häfen und sonstigen Landeanlagen.Sie ist gedacht als nautisch-geographische Grundlage für die Beurteilung der Landemöglichkeiten.

Den Textteil erläutert und ergänzt
eine Militärgeographische Karte 1: 500 000.

Als Hilfsmittel für die Ausarbeitung der vorliegenden Schrift dienten die amtlichen Seekartenwerke, topographische Karten und Bildluftpläne 1:25.000(1943). An Seekarten: Deutsche Seekarte Nr.508 Adriatisches Meer(1915, Nachtr.1942), Italienische Seekarten Nr.544 und 551(1928 und 1935, Nachtrag 1933 und 1940), Britische Seekarte Nr.2701(1872, Nachtr.1933/1939). Die nautischen Angaben stützen sich, soweit sie nicht diesen Kartenwerken direkt entnommen wurden, in erster Linie auf die Seehandbücher(Letzte Ausgabe Mittelmeer-Handbuch IV.Teil Griechenland und Kreta 1938, Nachtr.1941/43)und Mittelmeerhandbuch VI.Teil.Das Adriatische Meer 1930, Nachträge 1942/1943), Für die Darstellung des Meeresbodens wurde herangezogen: Carta Batilitologica della Plataforma Litorale Italiana, Roma 1937.

Die albanische Küste(von See her gesehen).

1.) D r i n G o l f (Mündungen der Flüsse Bunë(Bojana), Drin, Mat und Ishm.

Der zwischen Ulcinj und Muzhlli i Skënder-Beut(Kap Rodoni) 42 km breite Drin Golf schneidet etwa 22 km tief in das Land ein.
Meerestiefen: Die 50 m-Tiefenlinie biegt nicht in den Golf ein. Die 10 m-Grenze zieht zwischen Ulcinj und der Bunë(Bojana)-Mündung in ca 500 m Küstenabstand, nähert sich am Bergland von Shën-Gjin(San Giovanni di Medua)der Küste auf wenig über 200 m, sie verläuft von Shën-Gjin(San Giovanni di Medua)bis zur Bucht von Rodoni etwa in 1-2 km Abstand, nur die Deltaspitzen von Drin und Mat nähern sich ihr auf 100-300 m. An der Nordseite von Muzhlli i Skënder-Beut (Kap Rodoni)hält sie etwa 300-400 m Abstand.
Meeresboden: Der flach zu Tiefen von etwa 40 m abfallende Meeresboden des Golf besteht zum größten Teil aus Schlick. Nur die Küste wird von einem schmalen Saum aus Sandboden, etwa bis zur Tiefe von 20 m, eingefasst. Infolge der starken Sinkstofführung ändert sich vor den Flußmündungen der Meeresboden dauernd nach Tiefe und Beschaffenheit. Felsiger Grund und Klippen an der Steilküste von Kap Menders bis Ulcinj. Vor Milena-Hafen ein Riff in 1 km Küstenabstand. 2 sm südöstlich Milena-Hafen der Guri-Gjeranis-Felsen mit 4 m Wasser und mit ihm verbunden eine Bank von 1'5 m Wasser. Muzhlli i Skënder-Beut(Kap Rodoni) setzt sich untermeerisch etwa 2 sm mit Klippen und felsigem Grund nordwestwärts fort, auch an der Südseite

der Halbinsel von Muzhlli i Skënder-Beut(Kap Rodoni)Klippen und felsiger Grund.
Küste: Von Kap Menders bis östlich Ulcinj ca.8 km felsige, z.T. hohe Steilküste, desgl.etwa 2 km westlich Shën-Gjin(San Giovanni di Medua)und an dem 7'5 km seewärts vorspringenden Muzhlli i Skënder-Beut(Kap Rodoni), dessen Südseite steil abfällt, während die Nordseite flacher geböscht ist. Das Hügelland von Muzhlli i Skënder-Beut(Kap Rodoni)erreicht an der Wurzel der Halbinsel 205 m Höhe. Die ganze übrige Küste des Drin Golf besteht aus sandigem Schwemmland der Flüsse und verläuft in flachen Bögen, die durch die rundlich oder spitz vorspringenden Deltas gegliedert sind. Vor dem Sandstrand Riffbildung. Die Flußmündungen verändern sich infolge der Sinkstofführung dauernd und sind durch Barren gesperrt. Hinter dem nur schmalen, z.T.nehrungsartigen Sandstrand, der z.T.mit Dünen besetzt ist, liegen Lagunenreste, Sumpfland und (besonders am Bunë/Bojana/ ,zwischen Drin und Mat, und Mat und Ishm)größere Waldungen.
Bunë(Bojana)-Fluß: Der Abfluß des Scutari-See mündet nach windungsreichem Lauf in zwei Deltaarmen. An der Einfahrt 1'2 m Wasser, bis Obot(15 sm stromauf)2-4 m Wasser, im Sommer stellenweise nur 1 m. Die Wasserführung wechselt und ist im Winter bis 2 m höher als im Sommer. Starke Sinkstofführung verursacht ständige und wechselnde Versandungen. Hinderlich ist die starke Strömung(im Unterlauf bei normalem Wasserstande im Scutari See 2½ sm pro Stunde, im Oberlauf 3½, sie kann auf 3½ bzw.6 sm steigen). Kleine Seeschiffe laufen bis Obot(15 sm), kleine Fahrzeuge, Flachboote und Dampfbarkassen bis Shodër(Scutari).
Drin-Fluß: Wassertiefe an der Mündung 1 m, stromauf 2 m. Bis Lessh (Alessio)von kleinen Schiffen befahren. Stromgeschwindigkeit gering. Die Gezeiten sind bis zu 7 sm stromauf fühlbar. Hauptwasserführung im Winter. Die größte Wassermenge geht durch den bei Vau i Dejës abzweigenden Drin i Mahd(Drinasa)-Arm zum Bunë(Bojana). Die Sinkstofführung ist daher gering und das Delta geringen Änderungen unterworfen.
Mat: Während die übrigen Flüsse auf sandigen oder tonigen Deltaablagerungen münden, besitzt der Mat ein grobes Schotterfeld. Wassertiefe an der Mündung 0'5 m, stromauf bis Guresi 1'3-1'9 m. Er ist nur während der Regenzeit für kleine Fahrzeuge schiffbar.
Ishm: Der Fluß ist nicht schiffbar.
Ankerplätze: Die Bora weht heftig im Golf(Winter), im Sommer herr-

schen Winde aus NW-NO,im Herbst westliche Winde mit mäßiger Stärke. Vor der Bunë(Bojana)-Mündung vorzüglicher Ankerplatz auf 15 m Schlickgrund.
Der wichtigste Ankerplatz ist die Reede von Shën-Gjin(San Giovanni di Medua)südlich der Huk von Shën-Gjin auf 15-20 m gut haltendem Sandgrund.Kleine Schiffe auch auf 9-10 m Sandgrund.
Reede Rodoni gegen Südosten und Südwesten geschützte Ankerplätze auf 27 und 15 m Schlickgrund.
Hafen von Shën-Gjin(San Giovanni di Medua)41°48,5'N,19°36'O. Sehr enge Einfahrt mit nur 5 m Wasser.Liegeplatz durch Sandablagerungen und Bänke mit steilen Abhängen beengt.Im Hafen Tiefen von 6-7 m. 2 hölzerne,10 m lange Landungsbrücken mit 2-3 m Wasser am Kopf.Erzverladeeinrichtung.

2.) Muzhlli i Skënder-Beut(Kap Rodoni),Kap Pali und Kap Lagji.(Die Buchten von Lalze und Durrës(Durazzo).

Der zwischen Muzhlli i Skënder-Beut(Kap Rodoni)und Kap Lagji in Luftlinie etwa 47'5 km lange Küstenabschnitt wird durch Kap Pali in die Bucht von Lalze(19 km breit,7 km tief)und die Bucht von Durrës(Durazzo)(17'5 km breit und 6 km tief)gegliedert.
Meerestiefen: Die Tiefenlinie von 50 m tritt nicht in die Buchten von Lalze und Durrës(Durazzo)ein.Die 10-m-Grenze verläuft bei Muzhlli i Skënder-Beut(Kap Rodoni)dicht unter Land,entfernt sich in der Lalze-Bucht auf 3 km und in der Reede von Kap Pali auf 5'5 km Küstenabstand.Vor Kap Pali und dem Bergland nördlich Durrës(Durazzo)hält sie sich in etwa 400 m Entfernung,in der sehr flachen Bucht von Durrës(Durazzo)entfernt sie sich bis zu 5-6 km vom Ufer.
Meeresboden:Ein schmaler Streifen Sandboden,z.T.in Form von mehreren küstenparallelen Sandriffen im Abstand bis 100 m vom Strand,bedeckt den in den Buchten flach,vor den Kaps steiler abfallenden Meeresboden,er geht im allgemeinen bereits bei 7 m in Schlick über.
Felsiger Grund und Klippen säumen die Steilküste von Muzhlli i Skënder-Beute(Kap Rodoni),Kap Pali und die Steilküste nordwestlich Durrës(Durazzo),und im südlichen Teil der Bucht von Durrës(Durazzo)auf den Selada Bänken sowie bei Kap Lagji.Vor Kap Durrës(Durazzo) erstrecken sich die Durrës-(Durazzo)-Bänke 2 sm südwärts.Bis auf 3/4 sm vom Kap dehnt sich ganz flacher Riffgrund,daran schließen sich nach Süden einzelne Riffe mit 3-5 m Wasser.Östlich von den Durrës(Durazzo)-Bänken,etwa ½ sm südlich der Stadt,liegt ein Riff mit 2'7 m.
Die Selada-Bänke im Südteil der Bucht von Durrës(Durazzo)bestehen aus zahlreichen Riffen,Klippen und flachen Stellen,von denen einige bis in die Wasserlinie reichen.

Küste: Die Verlängerungen der von NW bis NNW gerichteten Hügel-und Bergländer treten als vorspringende hüglige,bergige und z.T.felsige und meist bewaldete Sporne aus der Küstenlinie heraus:Muzhlli i Skënder-Beut(Kap Rodoni)greift 7½ km über die Küstenlinie vor und fällt nach SW mit steilen Hängen ab,der Küste sind hier Klippen vorgelagert.Kap Pali ist ein 2 km langer nur nach SW steiler Sporn einer schmalen Kette z.T.bewaldeter Hügel(bis 57 m hoch),Kap Durrës(Durazzo)wird von einem etwa 3 km nördlich Durrës(Durazzo)ans Meer in geradliniger Front herantretenden,bis 184 m hohen Bergland gebildet,das z.T.mit kahlen felsigen und steilen Hängen seewärts abfällt.Eine schmale dünenbesetzte Nehrung(2 km lang)führt von dem Bergland von Durrës(Durazzo)zu Kap Pali und schließt das Sumpf-und Lagunenland der Kneta e Durresit nach Westen gegen das Meer ab.Kap Lagji ist das stumpfe seewärtige Ende eines Hügellandes und ragt 1 bis 1½ km über die Küstenlinie vor.Die steilabfallenden Hänge werden von einem Klippensaum umgeben.

Zwischen den vorspringenden Kaps liegen die beiden flachen Buchten von Lalze und Durrës(Durazzo)mit bogenförmigen,aus Schwemmland aufgebauten Sandstrandküsten.Vor dem Sandstrande liegen Sandriffe,der offene Sandstrand ist meist nur schmal,nehrungsartig,dahinter teilweise Lagunen und Sümpfe oder eine Folge von niedrigen, der Küste mehr oder weniger parallelen alten,mit Baumwuchs bestandenen Strandwällen.Von der Bucht von Lalze wird durch das Delta des (nicht schiffbaren)Arzen die Reede von Kap Pali abgegliedert.Hinter dem Sandstrande liegt nördlich des Arzen eine 2½ km lange küstenparallele Lagune.Das Arzen-Tal ist stark bewaldet und z.T.versumpft. Die Küste ist starken Veränderungen gegenüber den Karten unterworfen.

Die Bucht von Durrës(Durazzo)ist eine sehr flache bogenförmige Sandstrandbucht.Der offene Sandstrand wird nach Süden schmaler.Vor dem Strande Sandriffe bis zu etwa 100 m Abstand von der Küstenlinie.

Ankerplätze: Am Arzen-Fluß bei Rushkull zwei Landungsbrücken,die größere 110 m lang mit 3 m Wasser am Kopf,mit doppelten Geleisen (hauptsächlich Holzverladung).(Die Luftbildkarte zeigt nur noch eine Brücke).Eine halbe Kabellänge seewärts eine Barre mit schwankender Wassertiefe(abnehmend bis zu 2 m je nach Wetterlage).Eine weitere Barre vor der Mündung des Arzen.
Reede von Kap Pali: mit Ankergrund für kleine Schiffe auf 6-7 m Wasser.
Reede von Durrës(Durazzo):Auf 11 m Wasser gut haltender Schlick.Im Winter wehen Scirocco und SW-Wind ständig mit großer Stärke.Der

Scirocco erzeugt starken Seegang in der Bucht.Im Sommer regelmäßiger Wechsel von Westwind(Seebrise),am Tage(10^h bis eine Stunde nach Sonnenuntergang)und steifer ONO-Brise(Landwind) von Mitternacht bis 6^h morgens.
Hafen von Durrés(Durazzo):41°19'N,19°26,5'O Der Hafen wird von zwei Molen umschlossen,die östliche 1350 m lang,geradlinig,die westliche geknickt 1000 m lang und in ihrem landnahen Teil über ca 500 m kaiartig verbreitert.Die westliche Mole ist auf ihrer ganzen Länge zu Kaianlagen ausgebaut,Schienen mit Loren führen zu den Schuppen.Die Wassertiefe beträgt an der Westmole 7 m.
Im Innenhafen an baufälliger Landebrücke 3-4 m Wasser.Durres (Durazzo) ist der einzige Hafen für Ein-und Ausladungen an der albanischen Küste.An 3 Kais können je ein großer Transporter mit 7 m Tiefgang anlegen.Am Kopf der Ostmole eine kleine Landebrücke mit Ölrohrleitung.

Südlich Durrës(Durazzo)liegen die Bäder Durrsit und Mbretnore mit Badesiedlung und kleinen Badebrücken.
Porta Romana: Kleine Ladebrücke 7 km nördlich von Durrés (^{h} Durazzo)mit Straßenverbindung.

3.)Mündungsgebiete der Flüsse Shkumbin(Škumbi),Semeni(Seman)und Vijosë.

Von Kap Lagji bis zur Lagune von Valona etwa 60 km(Luftlinie)langer Küstenabschnitt mit Flachküste.
Meerestiefe: Die 50 m-Tiefenlinie hält sich in einem Abstand von etwa 5-10km von der Küste.Die 10 m-Grenze setzt bei Kap Lagji dicht unter Land ein und entfernt sich vor dem sehr flachen Strande bis zur Semeni(Seman)-Mündung auf etwa 2-3 km vom Lande.An den vorspringenden Mündungen von Škumbi,Semeni(Seman) und Vijose ist der Abstand der 10 m-Linie geringer.
Meeresboden: Der Meeresboden besteht bis zu Tiefen von etwa 8-10m aus Sand,in tieferem Wasser aus Schlick.Die starke Sinkstoffführung der Flüsse führt zu wechselnden Untiefen vor den Mündungen der Flüsse.Die Küstenlinie und die Formen der Flußmündungen unterliegen dauernden Veränderungen(die bedeutendste in neuerer Zeit ist die Verlagerung der Semeni(Seman)Mündung,die früher bei Skel'e Semanit lag,heute dagegen ca.16 km weiter nördlich. Vor dem Strande Sandriffe bis zu etwa 150 m Abstand.
Küste: Die flache Schwemmlandküste setzt sich aus vorspringenden deltaartigen Flußmündungen und dazwischen bogenförmig einbiegenden Sandstränden zusammen.Letztere sind meist nur schmal und

nehrungsartig ausgebildet.Sie schließen Lagunen oder tiefliegendes schlecht entwässertes und versumpftes Land vom Meere ab.Es folgt dahinter meist eine mehrere Kilometer breite Zone flacher alter Strandwälle,die der Küste parallel verlaufen und Baumbestand tragen.Zwischen Škumbi und Semeni(Seman)liegt die in NNO bis SSW-Richtung über 10 km lange Lagune Kneta e Kravastasë.
Zwischen Semeni(Seman)und Vijosë-Mündung befindet sich ein weitgehend verlandetes Lagunengebiet,südlich der Vijosë die in NS-Richtung 10 km lange und etwa 6 km breite Lagune von Valona(Liqëni i Nartës).
Škumbi: Der Fluß ist nur für Boote zugänglich.
Semeni(Seman):Der Fluß ist nicht schiffbar.Er fließt über 12 km der Küste auf einer schmalen Enge zwischen Meer-und Sumpfland in einen Abstand von nur etwa 1 km(an einer Stelle noch nicht 50 m) parallel.Die nach Norden offene Mündung ist stark versandet.
Vijosë: An der Mündung etwa 250 m breiter Fluß(1 m tief).Bis Skala-Vijosa für Küstenfahrzeuge befahrbar.Starke Sinkstoffführung,daher Anschwemmungen in und vor der Mündung in Form einer etwa 3'5 km langen bogenförmigen Barre.Die alte Vijosë-Mündung liegt 4 km südlich.
Ankerplätze: An der Küste sind für die normale Schiffahrt keine guten Ankerplätze vorhanden.Der wichtigste Platz ist die Pietrit-Bucht(40°50'N,19°24'O).Die Küste ist besonders westlichen Winden ausgesetzt.

4.)Die Bucht von Valona

Die Einfahrt der Bucht von Valona ist zwischen der Nordspitze der Halbinsel Karaburun(Kap Karlovec)und Kap Trelima (Kap Treporti)nahezu 10 km breit,die Bucht schneidet etwa 15 km tief ins Land ein.Sie endet an der niedrigen Dukatit-Ebene.Vor der Einfahrt zur Bucht liegt die felsige Insel Sazan(Saseno). Sazan(Saseno)-Kap Glossa(Linguetta)ca 5 km,Sazan(Saseno)-Kap Trelima(Kap Treporti)ca 9'5 km).Im Westen wird die Bucht von der Karaburun-Halbinsel abgeschlossen.
Meerestiefen: Die 50 m-Tiefenlinie zieht dicht unter der Westküste von Sazan(Saseno)und hart westlich Kap Glossa(Kap Linguetta)nach Süden.Die 10 m-Linie ist an der sehr flachen nordöstlichen Seite bei Punta Peschiera noch 2 km vom Lande entfernt,bis Valona nähert sie sich auf etwa über 3/4 km und rückt vor dem Bergland von Ujt'e Floft(Krionero)(etwa 3 km südlich Valona) ganz nahe an das Ufer heran.Vor der Dukatit-Ebene entfernt sie sich wieder auf einen Abstand bis zu einem halben Kilometer.An

der Ostseite der Karaburun-Halbinsel fällt der Meeresboden rasch zu Tiefen zwischen 30-40 m ab.In ihrem mittleren Teil erreicht die Bucht eine Höchsttiefe von 54 m.

Meeresboden: Ein schmaler Saum sandigen Meeresboden begleitet die Ostküste bis vor das Bergland von Krionero.Im übrigen besitzt die Bucht Schlickgrund.

Küste: Hohe steile Küste an der Ostseite der Halbinsel Karaburun, flache Niederungsküste vor der Dukatit-Ebene im Süden(7 km)mit schmalem sandigem Nehrungsstrande vor tiefliegendem Wald-und Sumpfland.Schmales Sandriff innerhalb 50 m Küstenabstand.Felsige Küste vor dem Bergland von Ujt'e floft(Krionero)(aber niedriger als auf der Westseite der Bucht).Es folgen etwa 10 km Sandstrandküste mit Sandriffen bis zum Kap Trelima(Kap Treporti) nordwestlich von der Stadt Valona.Kap Trelima(Kap Treporti)und Punta Peschiera liegen auf einer schmalen Halbinsel zwischen der Bucht von Valona und der Lagune von Valona(Liqëni i Nartes). Bis zu 60 m hohe Hügel(Gjuka e Dajlanit)bilden niedrige,unterbrochene Steilküsten.

Reede von Valona: Die Reede liegt südwestlich der Stadt und besitzt gute Ankerplätze.Die Bora tritt aber mit Heftigkeit auf. Schlickgrund.

Dukatit-Bucht:Die gegen alle Winde gut geschützte Bucht hat gute Ankerplätze auch für große Schiffe.Der hier einmündende Lumi Dukatit-Fluß ist für Boote befahrbar.Die Pasha-Liman-Bucht im SW besitzt eine Landungsbrücke(ca.175 m lang),eine weitere Brükke liegt östlich Kap Lumit.

Hafen von Valona: Zwei Anlegebrücken,die östliche 180 m lang mit 3'7 m Wasser am Kopf,die westliche 140 m lang mit 6 m Wasser.Auf den Brücken Schmalspurgeleise für kleine Loren.4 Leichter mit 50 t und einige Boote mit 5-6 t dienten der Löscharbeit. Straßenverbindung zu der 1 sm entfernten Stadt.

5 km südlich der Stadt(Luftlinie)eine Ölverschiffungsanlage und Flugboothafen mit 2 kleinen Brücken bei Ujt'e floft(Krionero).

Insel Sazan(Saseno):Die 2'5 sm lange,0'8 sm breite Insel hat zwei Gipfel von 331 und 310 m.Ihre Westseite fällt mit steilem felsigen Ufer zu großen Tiefen ab,die Ostseite ist sanfter geböscht und von flachem Wasser umgeben,das mit Klippen besetzt ist.

Ankerplatz: San Nicolo-Bucht 20-30 m Wassertiefe nicht gut haltender Schlickgrund.

San Nicolo-Hafen: durch Wellebrecher geschützt.Zwischen Wellenbrecher und Mole 90 m breit,Kailänge 50 m,an der SW-Seite eine 40 m lange Ladebrücke aus Beton.Im nördlichen Teil des Hafens 4'7 bis 7 m Tiefe,sonst ist der Hafen flacher.Im südlichen Teil waren Ausbaggerungen im Gange.

5.) Halbinsel Karaburun bis Palasa.

Der in Luftlinie etwa 40 km lange Küstenabschnitt wird von dem steilen,hohen und ungegliederten Abfall der Karaburun-Halbinsel und der Gebirgskette Rëza e Kanalit(Kerevnia)gebildet.

Meerestiefen: Große Tiefen reichen dicht unter Land.Der Meeresboden fällt unmittelbar vor der Küste zu Tiefen von 40-50 m ab. Die 100 m-Linie rückt stellenweise bis auf weniger als 100 m an die Küste heran.Nur bei einigen Schuttkegeln(vor allem der Strade Bianchi)geringere Tiefen in Landnähe.

Meeresboden: Entsprechend der großen Tiefe tritt Schlickgrund bis in unmittelbarer Küstennähe auf.Sandboden findet sich in geringer Ausdehnung westlich und südwestlich von Kap Glossa(Kap Linguetta)sowie an der Küste von Strade Biachi bis Palasa.

Küste: Steiler,kliffartiger Abfall der hohen vorwiegend kahlen und nur stellenweise mit lichtem Gebüsch oder Wald bewachsenen Gebirgsküste.Geringe Gliederung durch kleine Buchten bei den Mündungen einzelner steiler Kerbtäler.Ein schmaler Sandstrandsaum vor steiler Küste zu beiden Seiten der Strade Bianchi (Schuttkegel des Thate),4½ km lang.Die Küste ist besonders bei SW-Winden der Schiffahrt gefährlich.

Strom: Läuft fast immer nordwärts.

Häfen: Sind nicht vorhanden.

6.) Südalbanische Küste zwischen Palasa und Vutrinto.

Der in rohem Umriss etwa 42 km lange Küstenabschnitt liegt vor hohem Gebirgslande,die Küste ist aber nicht so ungegliedert und unzugänglich wie die des vorangehenden Abschnitts.

Meerestiefen: Bis zur Bucht von Palermo fällt der Meeresboden vor der Küste steil ab zu Tiefen von 50 m und mehr.Die 100 m-Linie liegt auch hier auf großen Strecken nicht mehr als 1 km vom Ufer entfernt.Südlich des Hafens von Palermo entfernt sich die 100 m-Linie von der Küste und dringt nicht in die Bucht zwischen Kap Kefali und der Insel Korfu(Kerkira)ein.Die 10 m-Linie verläuft von Palasa bis Hafen Palermo sehr nahe am Strande und rückt nur in den Buchten und vor Schuttkegeln bis zu etwa 200 m Abstand vom Ufer ab.Südlich von Palermo zieht sie in etwa

250 m Abstand vor der Küste entlang und kann stellenweise in Buchten noch weiter vom Ufer entfernt liegen.
Meeresboden: Ein schmaler in Buchten etwas breiterer Saum aus Sand begleitet die Küsten bis zu Tiefen von 50-70 m, bei größeren Tiefen überwiegt Schlick. In der Straße von Korfu (Kerkira) ist Sandboden. Die Georgantas Bank mit 2'3 m Wasser und 60 m Länge (in sw.Richtung) und 6 m Breite liegt etwa ½ sm vom Lande, 4½ sm nördlich Kap Kefali.
Küste: Trotz des gebirgigen Küstencharakters ist die Küste durch zahlreiche kleinere Buchten mit kleineren Sandstränden aufgeschlossener als die von Abschnitt 5. Die wichtigsten größeren Buchten sind 1) die
Bucht von Palermo, die zweigeteilt ist, die nördliche Hälfte (Armarida Bucht) mit Tiefen von 27-64 m Wasser (Schlickgrund), der südöstliche Teil mit Shën Kolli und Hafen Palermo hat geringere Tiefen. An einigen Stellen felsiger Grund. 2) die
Bucht von Sarrandë (Santi Quaranta) (5 sm südöstlich von Kap Kefali) 1 2/3 sm breit und 7 Kabellängen tief ins Land einschneidend. Schutz gegen S- und W-Winde bei starkem Maestral oder Bora. Seegang im nördlichen Teil der Bucht. Ankergrund für große Schiffe auf 25-30 m Wasser mit gut haltendem Sand und Schlickgrund. ¼ sm vor der nördlichen Einfahrt das Sarandë (Santi Quaranta)-Riff 3½ Kblg. lang, 1'8-3'7 m Wasser. 3) die
Bucht von Vutrinto, bester Ankerplatz an dieser Küste. 1 sm breit, 3/4 sm tief ins Land eingreifend. Die einmündenden Flüsse Vutrinto und Pavla haben große Schlickbänke vor ihren Mündungen. Die Barre vor der Vutrinto-Mündung mit 1 - 1'5 m Wasser ist nur mit Hilfe von Ortskundigen zu kreuzen. Ankergrund auf 31 m Wasser, Schlick. Der Vutrinto verbindet die Bucht mit dem Liqen'i Vutrintës (3-3'5 m Wasser), der durch eine schmale Landenge vom Meer abgetrennt wird.
Häfen: Die Küste ist hafenarm. Naturhafen ist die Bucht von Palermo. In der Bucht von Sarandë (Santi Quaranta) bei Sarandë eine steinerne Landungsbrücke mit tiefem Wasser längsseit und fünf hölzernen Landungsbrücken. In der Nordecke der Bucht zwei kleine steinerne ca. 12 m lange Landungsbrücken mit 1'5 m Wasser am Kopf.

V. Zusammenfassende Beurteilung

Trotz dem Mangel an größeren Häfen und den Annäherungsschwierigkeiten (geringe Tiefen, Sandbänke) muß das albanische Küstengebiet im allgemeinen als für Landungen günstig betrachtet werden, weil die Geländeverhältnisse eine Entwicklung großer Truppenmassen und deren rasches Vorwerfen ins Landesinnere ermöglichen. Dies bezieht sich allerdings nur auf die trockenen Sommermonate, während im Winter die häufigen SW-Stürme (Scirocco) und die Versumpfung des Anlandes die albanische Küste sehr schwer zugänglich machen und größere Operationen an ihr ausschließen. Auch der Gesichtspunkt, daß von Mittelalbanien durch das Shkumbintal die bequemste Verbindung von der Küste der Adria nach dem Innern der Balkanhalbinsel führt, läßt eine Landung an der albanischen Küste und ein Aufbrechen der Balkanhalbinsel von dieser Seite als besonders günstig erscheinen. Die Verteidigungsmöglichkeiten sind unmittelbar an der Küste nur teilweise günstig. Erst weiter im Hinterland bieten sich mehrere, für die Verteidigung z.T. sehr günstige Geländeabschnitte.
Als ein sehr wichtiger Faktor ist die schwere Verseuchung des Küstengebietes mit Malaria bei der Verteidigung in Rechnung zu stellen; er kann bei geschickter Ausnutzung dem angreifenden Gegner zum Verhängnis werden. Die Nachschubverhältnisse sind für den Verteidiger schwierig, da der Nachschub fast durchwegs nur auf schwierigen, leicht verletzlichen Gebirgsstraßen herangeführt werden kann. Die Gesinnung der Bevölkerung ist im allgemeinen dem Deutschen günstig, die Erhaltung dieser Gesinnung muß durch Eingehen auf die besondere albanische Mentalität erstrebt werden.

Date Charged Date Returned

392 - 90

ARMY MAP SERVICE

GB457.73
A3G37
1943a
Cop. 2

UA995
.A38E37
1943

Alban

Küstengestaltung, Durchgängigkeit, Verbindungen, Luftlandemöglichkeiten.

1. Vorläufige Ausgabe

Stand: Juni 1943.

GB452.73
A3G37
1943a
Cop. 2

UA995
.A38E37
1943

Albanien

Küstengestaltung, Durchgängigkeit. Verbindungen, Luftlandemöglichkeiten.

1. Vorläufige Ausgabe

Stand: Juni 1943.

Unterlage:

Serbische Fliegerkarte 1:500 000

(Fehler in der Schreibweise der albanischen Ortsnamen konnten infolge der Kürze der Zeit nicht durchaus beseitigt werden).

Grundlagen der Bearbeitung:

1. Erkundungen der Mil. Geo. Gruppe Serbien 24. 6. bis 10. 7. 43 unter Mithilfe von Luftgaukommando SO und Verbindungsstab Tirana.
2. Erhebungen bei albanischen Zivildienststellen (besond. Min. f. öffentl. Arbeiten).
3. Ergebnisse der Malariaforschung des Istituto di Malariologia in Tirana.
4. Auswertung der bestehenden Karten.

Beiträge von OKM/Skl werden in Kürze nachgeliefert.

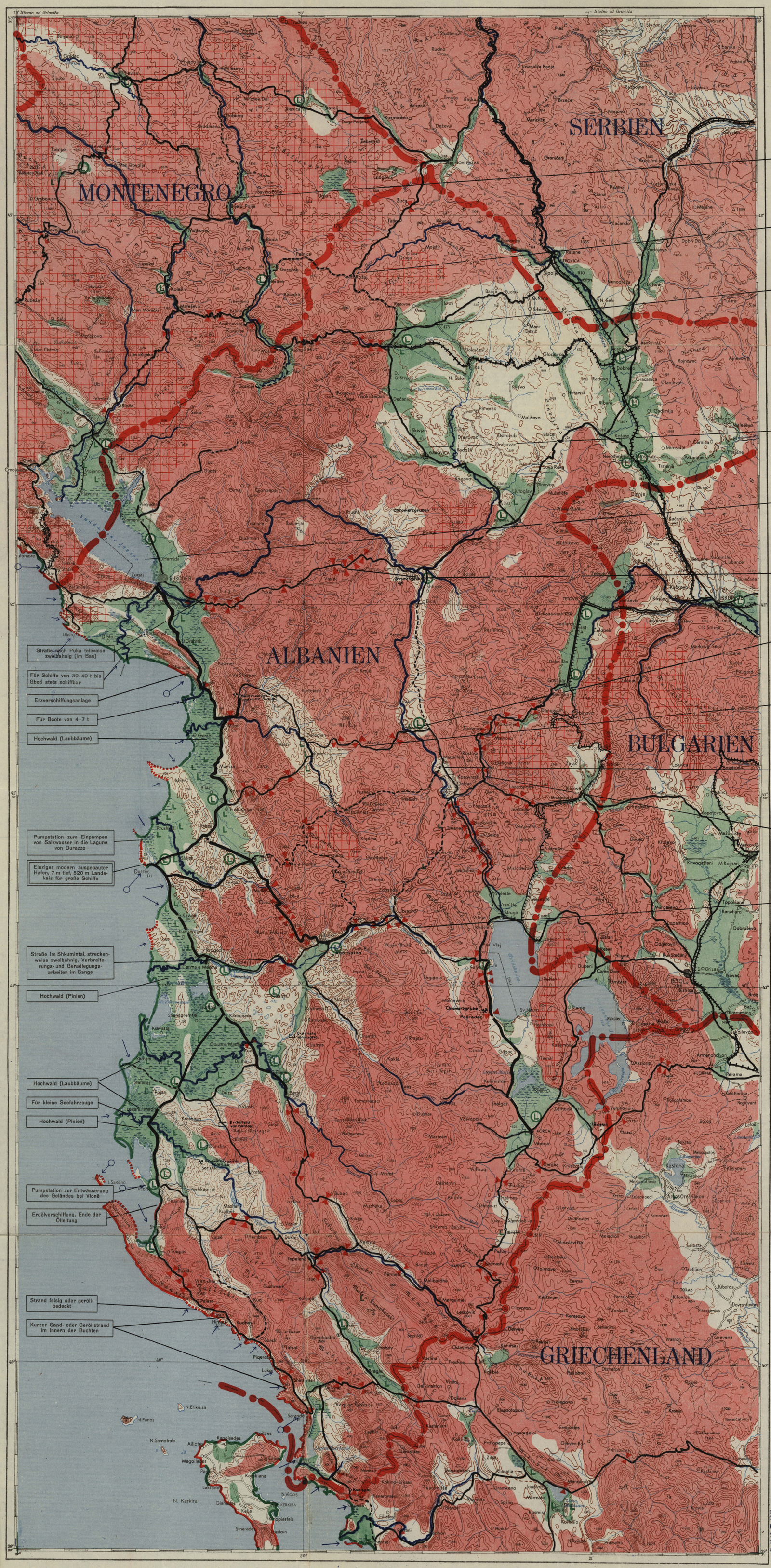
Bearbeitet von Kommandierenden General und Befehlshaber in Serbien, Mil.-Geo.-Gruppe.

Erklärung:

- Staatengrenze
- Normalspurbahn
- Schmalspurbahn
- Zweibahnige, größtenteils asphaltierte Straße, durchaus massive Brücken
- Einbahnige Straße mit Ausweichmöglichkeiten, vorwiegend massive Brücken
- Nicht voll ausgebaute Straße, jedoch für Einzelfahrzeuge bedingt befahrbar
- Flußstrecken und Engtäler, die jederzeit ein militärisches Hindernis darstellen
- Von der Mündung aus schiffbare Flußstrecke
- Häfen mit einfachen Lande- und Verladeeinrichtungen
- Für Ausbootung kleiner Abteilungen geeignete Stelle
- Für Ausbootungen größeren Umfanges geeignete Stelle
- Flachküste (meist Sand- oder Geröllstrand), für Ausbootungen an vielen Stellen geeignet
- Geböschte Küste oder niedrige Steilküste, z. T. mit Strand oder Riffs, für Ausbootungen nur bedingt geeignet
- Hohe, felsige Steilküste, meist ohne Strand, für Ausbootungen überwiegend ungeeignet
- Ebene, meist hochgelegen, z. T. flachhügelig, im allgemeinen mit Kraftfahrzeugen außerhalb der Wege befahrbar
- Ebene, nur im Sommer gangbar, sonst überflutet oder sumpfig
- Dauernd versumpfte Ebene
- Durchgängiges Hügelland und niedriges Bergland
- Gebirge, außerhalb der Straßen nur für Gebirgstruppen gangbar
- Stark verkarstet, schwer gangbar, Wassermangel
- (L) Feldflugplatz, Flugplatz
- L Luftlandemöglichkeit für Gleiter
  Luftlandemöglichkeiten außerhalb Albaniens wurden nicht erkundet.
- Taktische Engen und Sperrstellen

Maßstab 1:500 000

0 5 10 20 30 40 50 60 km



Geheim!

„Dies ist ein geheimer Gegenstand im Sinne des § 88 Reichs- Straf- Gesetzbuchs (Fassung vom 24. April 1934). Mißbrauch wird nach den Bestimmungen dieses Gesetzes bestraft, sofern nicht andere Strafbestimmungen in Frage kommen".

Achtung!

Alle Dienststellen, die vorliegende Mil. Geo-Karte benutzen, werden gebeten, Berichtigungen und Nachträge mit zugehörigen Unterlagen an Mil. Geo-Gruppe bei Kdr. General und Befehlshaber Serbien einzusenden.

X. 1943 (D 409)

PE

ARMY MAP SERVICE
MAR 1947

ARMY MAP SERVICE
MAP LIBRARY
31 JAN 1947

Allgemeiner Überblick.

Küste.
Die Felsküste Südalbaniens besitzt zahlreiche geschützte Anker- und Landeplätze, an denen Ausbootungen kleiner Abteilungen möglich ist. Für die Überwachung dieser Plätze und die Abwehr etwa gelandeten Gegners bieten die gute Übersicht gewährenden Höhen günstige Bedingungen.
Hingegen ist die vorherrschende Flachküste im übrigen Teil Albaniens fast ungeschützt und arm an Ankerplätzen. **Unter günstigen Wetterbedingungen** ermöglicht sie jedoch **Landungsoperationen großen Stils** besonders in der Bucht von Durazzo mit ihrem modern ausgebauten Hafen, von dem die leistungsfähigsten Straßen landeinwärts führen.

Das unmittelbare Küstenhinterland
bildet **in Südalbanien** ein vorwiegend aus Kalk bestehendes, i. allg. leicht überwindbares Gebirge, das nur im nördl. Abschnitt Höhen zwischen 1200 bis etwas über 2000 m erreicht; die **gut ausgebaute Küstenstraße** ermöglicht hier auch seitliche Bewegungen motorisierter Truppen. Einen großen Teil der **übrigen Küste** von Albanien begleitet ein mehr-minder breiter, im Sommer z. gr. T. durchschreitbarer **Sumpf- und Lagunengürtel,** der von einzelnen Hügelzügen unterbrochen wird. Weiter landeinwärts erstrecken sich zwischen dem Hügelland große, meist gut kultivierte **Ebenen,** die im Winterhalbjahr (November bis April) weit überschwemmt oder versumpft, während des übrigen Jahres jedoch gut gangbar sind und **Möglichkeiten zu Luftlandungen größten Ausmaßes** bieten. Das Hügelland bietet nur beschränkt gute Sicht- und Verteidigungsbedingungen; es ist im allgemeinen stark gegliedert, z. T. zerschluchtet, z. T. von dichter Macchie oder Eichenwald bestanden. Das **ganze Küstenhinterland** nördlich Valona ist im Sommer bis in den Herbst **schwer von Malaria verseucht** und leidet auf weiten Strecken auch unter Trinkwassermangel.

Das tiefere Hinterland
ist reich gegliedertes, sehr mannigfaltig gestaltetes Gebirge, das Ketten, Stöcke und Plateaus bildet und von den Hauptflüssen des Landes in tiefen Schluchten durchbrochen wird. Weite Gebiete sind gut bewaldet, Wasser ist i. allg. auch in den Sommermonaten reichlich vorhanden. Da sich das höhere, gebirgige Hinterland meist mit steiler Stufe über das niedrigere Vorland erhebt, bietet es **hervorragende Sicht- und Verteidigungsmöglichkeiten;** die landeinwärts führenden Straßen und Saumwege sind an zahllosen Stellen **nachhaltig sperrbar.**

Das Klima
ist im Küstengebiet durch die ausgeprägte Trennung einer **Regenzeit** (Winterhalbjahr) und **Trockenzeit** (Sommerhalbjahr) gekennzeichnet. Die Regenzeit beginnt gewöhnlich im Oktober und dauert bis in den März und April; in der Mitte dieses Zeitraumes, i. d. R. zweite Hälfte Januar und Anfang Februar, tritt meist eine Unterbrechung ein, die als eine zusammenhängende Reihe schöner, aber kalter Tage in Erscheinung tritt. Im April bis Mitte Mai klingt die Regenzeit allmählich in böigem Wetter aus. Auf Straßen, die 1000 m überschreiten, kann man bis April mit vorübergehenden Schneesperren rechnen. Die Flüsse führen **bis Ende Mai Hochwasser.** Im Juli setzt die große Hitze ein (Schattentemperaturen von 36° sind in tieferen Lagen die Regel) und dauert bis Mitte oder Ende August. Um diese Zeit entladen sich die ersten Gewitter, die gegen den Herbst immer häufiger werden und schließlich die neue Regenzeit einleiten. Im gebirgigen Hinterland ist die Trennung von Regen- und Trockenzeit nicht so scharf ausgeprägt, der Klimacharakter nähert sich mehr dem mitteleuropäischen.

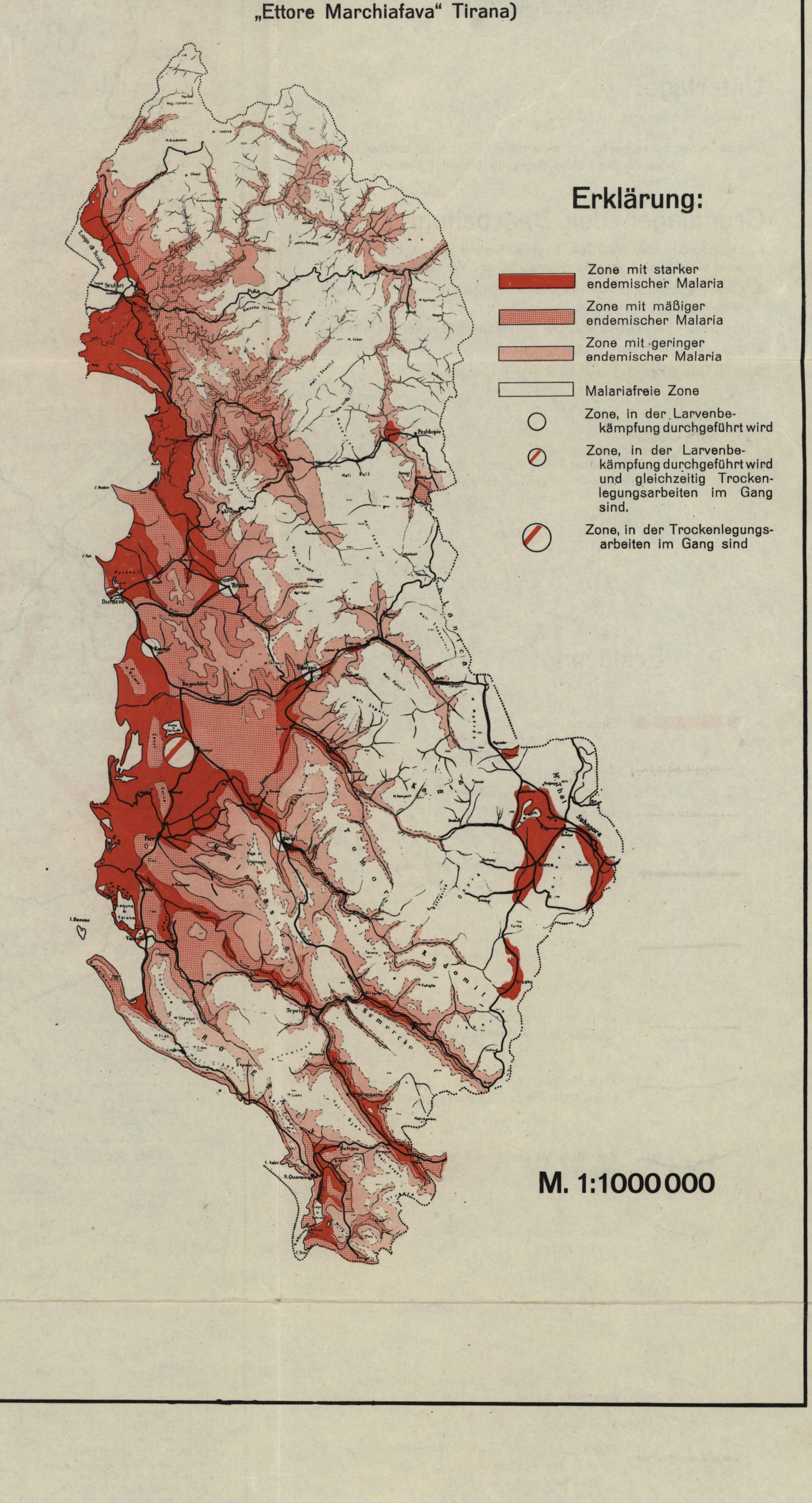
Die Versorgungsmöglichkeiten
sind i. allg. im **Küstenland** (abgesehen von Südalbanien, das mehr auf Agrumenwirtschaft eingerichtet ist) **günstig.** Besonders auf zusätzliches Rauh- wie Hartfutter und auf Fleisch ist zu rechnen. In guten Jahren ist auch an Brotgetreide und Mais Überschuß. Die Ernte beginnt für Gerste etwa Anfang, spätestens Mitte Juni, für Weizen Ende Juni oder Anfang Juli, für Hafer im August. Mais wird zweimal geerntet; der zweite Anbau erfolgt nach Aberntung des Getreides mit Hilfe von Bewässerung.

Unterkünfte
für größere Truppenmengen und Stäbe bieten im allgemeinen nur die größeren Städte, vor allem Durazzo und Tirana, die zum Teil modern ausgebaut sind, weiterhin in absteigender Zahl und Güte: Skutari, Korça, Valona, Prizren, Peja, Dibra, Elbasan, Berat, Gjinokaster, Peshkopie, Kukës, Lesh, Shengjin, Delvinë, Lushnja, Fieri, Peqin, Premet, Leskovik, Ersek, Pogradec und Burrel. Auf dem Lande sind in den Gebirgsgegenden, wie auch in Teilen des Hügellandes (z. B. Malakastra), die burgähnlichen Steinhäuser (Kula genannt), abgesehen vom Ungeziefer (besonders Flöhe!), als Unterkünfte für Mannschaften und Pferde geeignet und meist auch sehr gut verteidigungsfähig. Im Flachland sind die Häuser oft sehr dürftig aus Flechtwerk und Lehm gebaut; es sind daher Zeltlager vorzuziehen. Ausnahmen bilden einige Gutshöfe und Klöster.

Werkstätten und industrielle Anlagen,
Kraftwagenparks finden sich nur in den Städten Durazzo, Tirana, Skutari, Korça, in geringem Maße in Elbasan und Valona. Der wichtigste Bergbau ist das **Erdölfeld von Kuçova** (NW Berat) mit Erdölleitung nach Valona und das kleinere Feld bei Pathos (östl. Fieri), das **Asphaltbergwerk** von Selenica bei Valona (bis dahin eine Feldbahn), ferner die **Chromerzgruben** bei Podgradec (am Ohridasee) und Kukës-Kruma (Nordostalbanien), die **Kupfergruben** bei Rubigu im Fani-Tal (SO Skutari). Eine **Zementfabrik** besteht in Skutari, **Holz** wird hauptsächlich im neualbanischen Teil bei Peja (Peć) und Rozhaj in größerem Maße gewonnen.

Die Bevölkerung
Albaniens nimmt ihrem Volkstum nach eine Sonderstellung auf der Balkanhalbinsel ein. Die Sprache weist keine Verwandtschaft mit irgend einer anderen lebenden Sprache auf, wenn auch slavische, türkische und griechische Beeinflussung unverkennbar ist. Bezeichnend für den Albaner ist ein **fanatischer** politischer wie auch persönlicher **Selbständigkeitsdrang,** der oft nüchterne Überlegung nicht aufkommen läßt. Er neigt daher sehr zur Auflehnung gegen jede Autorität, wenn er sich in seinen Interessen irgend verletzt fühlt. Im Kampfe ist er ausgesprochener, oft **wagemutiger Guerilla-Krieger,** der alle Eigenheiten des Geländes auszunutzen versteht, zu offenem Kampf in größeren Verbänden eignet er sich weniger. Einer sehr **hohen Auffassung des Ehr- und Treuebegriffes,** der Unverletzlichkeit der Frau und des Gastrechtes stehen als Schattenseiten des Charakters Habsucht, Neigung zur Übervorteilung im Handel und geringe Wahrheitsliebe gegenüber. Ganz Mittelalbanien (ung. zwei Drittel der Bevölkerung) ist mohammedanisch, womit jedoch keine politische Neigung zur Türkei gegeben ist. Hingegen besteht hier wie im neualbanischen Gebiet (Kosova-Bezirk) eine traditionelle deutschfreundliche Gesinnung. Die Bevölkerung Nordalbaniens ist vorwiegend katholisch und zeigt noch deutlich ausgeprägte Stammesgliederung, womit die große Autorität und der politische Einfluß einzelner Stammeshäuptlinge (Bajraktars) zusammenhängt. Südalbanien ist z. gr. T. griechisch-orthodox. Hier besteht in gewissen Gegenden politische Neigung zu Griechenland, die vom griechischen Klerus stark beeinflußt wird. Nicht zu übersehen ist in **Südalbanien** der bedeutende Anteil von **Rückwanderern** hauptsächlich **aus Nordamerika,** womit die Kenntnis der englischen Sprache und **meist aufrecht erhaltene Beziehungen mit USA** gerade von Seiten wohlhabender und einflußreicher Persönlichkeiten verbunden sind. Auch einzelne amerikanische Fachschulen haben seinerzeit in Albanien diese Beziehungen mit USA gefördert. Hingegen lebt im **griechisch-epirotischen Gebiet** (Landschaft Xhamerie, Suli) ein sehr **national eingestellter albanischer Bevölkerungsteil.**

Malariaverbreitung in Albanien
(altes Staatsgebiet)
(nach Dr. Coluzzi, Direktor des Istituto di Malariologia „Ettore Marchiafava“ Tirana)



Kennzeichnung der einzelnen Abschnitte.

1. Abschnitt

Mündungsgebiete der Flüsse Bojana, Drin, Mat und Ishmi.

Küste.
Fast durchaus Flachküste mit versumpftem Anland. Eine kurze Unterbrechung bildet nur ein 2 km langes Stück steiler Felsküste östlich Shëngjin (San Giov. di Medua), auf welches ein 3 km langes schmales Strandstück folgt, über dem sich der Felshang in steiler Böschung erhebt. Im ganzen übrigen Teil des Abschnittes folgt jens. des 30—100 m breiten Sandstrandes eine mehr-minder breite, versumpfte, teilw. von Lagunen erfüllte Schlickzone, die z. gr. T. nicht gangbar ist. **Nur im Mündungsgebiet der Bojana reichen Besiedlung und Kulturen bis nahe an den Küstensaum;** die Gangbarkeit ist jedoch auch hier während des Winterhalbjahres sehr erschwert. Der **Bojana-Fluß** ist während des Winters jedoch im allg. bis zum Skutari-See von **kleinen Seefahrzeugen befahrbar.**

Unmittelbares Hinterland.
Die weite, im Norden an den Skutari-See herantretende Bojana-Drin-Niederung ist durch das **inselartige Auftreten einzelner Bergrücken** und Hügelzüge gekennzeichnet. Sie erreichen in Küstennähe (NW Shëngjin) bis über 500 m Höhe und bestehen hier aus Kalk, im übrigen sind sie wesentlich niedriger und werden von leicht bearbeitbarem Schieferton gebildet. Im allg. sind diese Hügelzüge gangbar, nur von niedrigem Gebüsch oder schütterem Eichenwald bestanden und bieten **ausgezeichnete Sicht- und Verteidigungsmöglichkeiten.** Auch die Ebene ist außerhalb des versumpften Küstenstreifens im Sommerhalbjahr gut gangbar bis auf die hindernden Wassergräben, Dornenhecken und Maisfelder. Im Winterhalbjahr ist sie größtenteils überschwemmt oder versumpft und wegen des zäh-schlammigen Bodens so gut wie ungangbar. Südlich der Drinmündung ist das bis 10 km breite Sumpfgebiet z. T. von Sumpfwald bestanden. Die Gangbarkeit dieses ehemals reichlich Nutzholz enthaltenden Waldgebietes hat sich in neuerer Zeit durch Abholzungen, Entwässerungen und Verkehrsanlagen wesentlich gebessert (Holzverladeplätze bestanden südlich der Mati- und der Ishmi-Mündung). Sonst zieht sich noch **beiderseits des Matiflusses** ein etwa **3 km breiter, gangbarer besiedelter und kultivierter Streifen.**

Tieferes Hinterland.
Jenseits der Niederung erhebt sich das gebirgige Hinterland mit ausgeprägtem Fuß und steilem Anstieg; nur mit ärmlicher Vegetation bedeckt, bietet es **hervorragende Sicht- und Verteidigungsmöglichkeiten. Zwei schwierige und leicht sperrbare Durchgangsstraßen,** deren Ausbau streckenweise nicht vollendet ist, stellen die Verbindung mit Neu-Albanien und Südserbien bzw. Mazedonien her.

Versorgungsmäßig
ist nur die reich bevölkerte und kultivierte Bojana-Drin-Ebene (Zadrima) günstig; sie liefert sowohl an **Getreide** wie an **Vieherzeugnissen Überschüsse.** Hingegen ist das gebirgige Hinterland überaus produktionsarm und gehört zu den ärmsten Gebieten des Landes. Tiefer im Gebirge liegen (durch die Straße zwischen Puka und Kukës teilweise aufgeschlossen) erhebliche **Waldbestände.**

Mit Unterkunftsmöglichkeiten
ist fast nur in der Stadt Skutari, sonst nur in geringem Maße in Shengjin, Miloti, Lesh und Kukës zu rechnen. Im gebirgigen Hinterland bieten die burgähnlich massiv aus Stein gebauten Bauernhäuser beschränkte Unterkunft, jedoch oft hervorragende Verteidigungsmöglichkeit. Bessere Unterkunft findet man auf dem Lande meist in den Pfarrhöfen.

Klimatisch
gehört der nördliche Küstenabschnitt Albaniens zu den **niederschlagsreichsten Gebieten** der Balkanhalbinsel (bis 3500 mm Jahresniederschlag), Hauptmaximum im November, Nebenmaximum im März. Heftige Südwinde (Schirokko) wehen im Winter bis Frühjahr und sind von heftigen Niederschlägen begleitet. Im Gebirge ist mit längeren **Schneesperren bis in den März** zu rechnen.
Die ganze Küstenebene mit ihrem Hügelland ist schwer **malariaverseucht.**

2. Abschnitt

Vorgebirge von Cap Rhodoni, Cap Pali u. Cap Laghi.

Küste.
In diesen drei Vorgebirgen tritt das Hügelland unmittelbar an das Meer heran und bildet auf jeweils längere Erstreckung eine niedrige Steilküste, die meist flach, seltener steil geböscht ist und der Ersteigung von selbst mit schweren Infanteriewaffen ausgerüsteten Truppen keine bedeutenden Hindernisse bietet. Die **besten Sicht- und Verteidigungsbedingungen** bietet die **Küste von Durazzo bis C. Pali.** Zwischen den Vorgebirgen wird die Küste von flachem Sandstrand mit niedrigen Dünen gebildet; Sandbänke erschweren die Annäherung. In der **Bucht von Durazzo,** in die kein größerer Fluß mündet, sind die Annäherungs- und **Landungsverhältnisse günstiger** als in der Lales-Bucht.

Im unmittelbaren Küstenhinterland
sind, soweit es von Hügelland gebildet wird, **Sicht und Gangbarkeit** teils durch **starke Zerschluchtung,** teils durch **Bewachsung** (Macchie, Eichenwald) **behindert.** Die sandigen und tonigen Gesteine sind mürbe und leicht bearbeitbar; einzelne härtere Bänke kommen vor. Die Bebauung und Besiedlung ist i. allg. spärlich, nur im Hügelland von C. Laghi finden sich häufiger Dörfer, wodurch hier auch die Wegsamkeit erhöht ist. Die Ebene an der Lalesbucht (Arzen-Ebene) ist durch neueste Meliorationsarbeiten und Kolonisierung weitgehend entwässert und gut kultiviert. Auch die Ebene von Kawaja an der Bucht von Durazzo wird von Ackerland und offenen Weide- und Wiesenflächen eingenommen; die Gangbarkeit behindern nur zahlreiche Wassergräben, einige tiefeingeschnittene Bachläufe und im Winter die Versumpfung. Das im inneren Winkel der Bucht von Durazzo im Shkam (Sassi biancchi) an die Küste herantretende Hügelland ist reich besiedelt und besonders von Ölbaumkulturen eingenommen. Die von Durazzo südwärts verlaufene **Küstenstraße** verläuft hier auf **mehrere Kilometer** in einem **Engpaß zwischen Strand und Hügelland** und ist daher einem Angriff von der Seeseite **völlig ausgesetzt.**

Das tiefere Hinterland
wird etwa 50 km landeinwärts bis an den Steilanstieg des Gebirges jenseits Tirana und Elbasan von sehr stark zertaltem und formenreichem Hügelland gebildet. Es ist zwischen Durazzo und Tirana vielfach von schönem Eichenwald bestanden, teilweise auch gut kultiviert (viel Ölbaum). Zwischen Shkumin- und Arzental ist es weithin kahl und bildet hier nach Osten zu ein immer unwegsameres, zerschluchtetes, im Sommer wasserarmes, bis über 1000 m erreichendes Bergland. Näher an den Gebirgsrand stellt sich wieder Eichenwald und Macchienbedeckung ein. Hier übersteigt die technisch überaus kühn angelegte und daher sehr leicht verletzliche Straße Tirana—Elbasan das Bergland. Den **bequemsten Zugang** ins tiefere Hinterland mit verhältnismäßig **geringen Sperr- und Verteidigungsmöglichkeiten** bietet die **Straße** von Durazzo längs der Kawaja-Ebene und **durch das Shkumintal** nach Elbasan (antike Via Egnatia). Die das Vorland abriegelnde, sich steil aufschwingende **Gebirgskette östlich Tirana** (Mali Dajti 1600 m) stellt eine **ideale, natürliche Verteidigungslinie dar.** In ihrem Hinterland bietet die von Hügelland eingenommene, fruchtbare und gut besiedelte **Landschaft Matja** einen **für größere Truppenbereitstellungen hervorragend geeigneten Raum.**

Die Versorgungs- und Unterkunftsmöglichkeiten
sind in diesem Abschnitt die **verhältnismäßig besten in Albanien,** da die Ebenen von Tirana, Kawaja und am Arzen zu den fruchtbarsten und bestkultiviertesten Teilen des Landes gehören und die Städte Tirana und Durazzo reichlich, z. T. neuzeitliche Unterkünfte bieten. Der Badestrand von Durazzo ist mit zahlreichen Sommerhäusern besetzt. An der Straße nach Burelli (Matja) liegt bei Qafa Shtamës die Sommerfrische Tiranas mit dem Jagdhaus des ehemaligen Königs. Die Bauernhäuser der Matja sind oft stattliche burgähnliche Gehöfte.

Klimatisch
ist das ganze Vorland bis an die Gebirgskette von Tirana heran durch hohe Sommertemperaturen gekennzeichnet, die nur durch den ziemlich regelmäßig in den Vormittagsstunden einsetzenden Seewind Milderung erfahren. Der regelmäßige Wechsel von Land- und Seewind beherrscht im Sommer fast völlig die Windverhältnisse. Herbst bis Frühjahr vermag der Schirokko, ein warmer SW-Wind, der Bewölkung und Regen bringt, oft tagelang die Küste zu blockieren. Das ganze Hügelland und die Ebenen sind **schwer malariagefährdet,** nur die Städte **Durazzo** und **Tirana** sind **saniert.** Auch die Straße von Tirana nach Elbasan kann als malariafrei gelten.

3. Abschnitt

Mündungsgebiete der Flüsse Shkumin, Semen und Vijosa.

Küste.
Die Schwemmlandküste begleitet Sandstrand mit streckenweiser stärkerer Dünenbildung, ausgedehnten Lagunen, Altwässern und Nehrungen. Die völlig **versandeten Mündungen von Semen und Shkumin** sind ins Meer vorgebaut, nur die **Vijosa-Mündung** ist genügend weit und tief, daß **kleine Seefahrzeuge eindringen** und etwa 12 km flußaufwärts fahren können. Jenseits des Sandstrandes bieten Lagunen, Sümpfe und der tückische „Saugsand“ dem Eindringen größerer Abteilungen, vollends mit Fahrzeugen, bedeutende Hindernisse. Besonders **im Winterhalbjahr** ist das Land **von der Küste nur beschränkt örtlich zugänglich.**

Das unmittelbare Küstenhinterland
ist im Winterhalbjahr tief versumpft und schwer gangbar, in den Sommermonaten je nach den Niederschlägen des vorausgegangenen Winters in größerem oder geringerem Umfang gang- und befahrbar. **Die für Luftlandungen geeigneten Räume vergrößern sich im Ablaufe des Sommers außerordentlich.** Die Übersicht wird außerhalb der Sumpfgebiete vielfach durch Hochwaldstücke und Baumgruppen, dichtes Gebüsch, hohe Dornenhecken um Felder und Gehöfte und Maiskulturen behindert. Auch die aus der Küstenebene aufragenden niedrigen Hügel sind großenteils von Macchie bedeckt. Das ganze Gebiet **eignet sich wenig zur Verteidigung.** Im Sommer kommt zu der **schweren Malariaverseuchung** noch der **Mangel an Trinkwasser.** Diese Verhältnisse erstrecken sich längs des Semenflusses und nördlich von diesem (Muzakhia-Ebene) weit landeinwärts. Hier liegen die ausgedehntesten und fruchtbarsten ebenen Flächen Albaniens, die zunehmend entsumpft und in Kultur genommen werden. Die **Straße von Durazzo nach Valona** durchquert zwischen Lushnja und Fier die Muzakhia-Ebene, nach der See zu **durch niedrige Hügelzüge gedeckt.**

Das tiefere Hinterland
bildet zunächst ein sehr stark in Gestaltung, Gangbarkeit und Bewachsung wechselndes Hügelland. Das Hügelland von Lushnja (zwischen Shkumin und Devol) zeigt im allgemeinen flache, gerundete Formen, ist gut gangbar (für geländegängige Fahrzeuge auch befahrbar) und z. T. nur mit Hutweide bedeckt; daher **gute Sichtverhältnisse und Verteidigungsmöglichkeiten** in der Richtung **gegen die Muzakhia.** Erst weiter landeinwärts stellt sich stellenweise dichte Bewachsung mit Macchie, Eichen- und Hainbuchengestrüpp, auch höherem Eichenwald, ein. Die Siedlungen liegen verstreut, die Kultivierung ist gering. Eigenartig ist hier die **„Seenplatte von Belsh“** mit zahlreichen kleinen Seen (Ausfüllung von Gipsschloten) und aufgesetzten niedrigen Hügeln. Dieses Gebiet ist unübersichtlich, **für Bereitstellung größerer Truppenmassen geeignet.** Im allgemeinen gut durchgängig und besonders gut besiedelt und kultiviert ist das **Hügel- und Bergland der Malakastra** (zwischen Semen und Vijosa). Ölbaumkultur ist hier weit verbreitet. Teile des Hügellandes sind sehr stark zerschluchtet und kahl, andere von dichtem Macchien-Buschwald bedeckt. Die Malakastra gehört **zu den reichsten,** auch mit **Wasser gut versorgten Gebieten Albaniens;** die **Verteidigungsmöglichkeiten sind in der Richtung zum Vijosa-Tal günstig.** Durch das breite untere Devol-Tal (hier liegt das Ölfeld von Kuçova) besteht eine **bequeme Verbindung** zu der teilweise von Reiskulturen eingenommenen **Ebene von Elbasan** und zur Shkumin-Tal-Straße, der wichtigsten Querstraße Albaniens. Damit sind Möglichkeiten zu Operationen größeren Stils auch von der Muzakhia her gegeben. Als schwer überwindbares Hindernis stellt sich **höheres Gebirgsland** mit einzelnen Hochgebirgsstöcken (Tomor-Gebirge 2500 m, Guri-Topit-Gebirge nahezu 2400 m) **erst 60—80 km landeinwärts** entgegen. Die Täler der beiden **Quellflüsse des Semen:** Devol und Osum sind keine Einfallstore in dieses Gebirgsland, da sie **ungangbare Schluchten** bilden. Die geplante Straße im Devol-Tal ist unvollendet. Den **einzigen Zugang ins innere Bergland** bietet das **Shkumin-Tal;** es bildet zwar östlich Elbasan ein kurzes Defilee, dieses läßt sich jedoch über niedrige Höhen im Süden, selbst mit Fahrzeugen (alte Straße), umgehen. Hier liegt somit der **Schwerpunkt der ganzen Verteidigung um den Zugang in das Innere der Balkan-Halbinsel vom Westen her.**

Versorgungsmäßig
steht das Gebiet den früher beschriebenen Abschnitten wenig nach, **Unterkünfte** bieten außer den Städten Elbasan, Berat, Lushnja, Fijeri, dem Industrieort (Ölfeld) Kuçova und dem Thermalbad Lidzha bei Elbasan noch die reichen Bauernhöfe der Malakastra.

Klimatisch
entsprechen die Verhältnisse dem des vorangegangenen Abschnittes. Das **Becken von Elbasan** gilt als das **heißeste Gebiet** Albaniens; es liegt außerhalb der Reichweite des kühlenden Seewindes und entbehrt auch wesentliche nächtliche Abkühlung. Das Klima von Berat ist durch die vom Tomor-Hochgebirge wehenden Bergwinde im Sommer etwas gemildert. Die Ebenen und das niedrige Hügelland gehören zu den **ausgedehntesten und schwersten Malariagebieten der Balkan-Halbinsel.**

4. Abschnitt

Bucht von Valona.

Küste.
Die Beschaffenheit der Küste an dieser einzigen großen Bucht Albaniens, die einen vorzüglichen **natürlichen Hafen** bildet, wechselt stark: Bei Valona ein etwa 8 km langer, breiter Sandstrand mit Dünen. 3 km südlich Valona beginnt bei Krionero (Uj Ftoft) eine niedrige, zerklüftete Steilküste, die zu einer Terrasse emporführt und an der zahlreiche starke Quellen entspringen; hier der Hafen für die Flugboote und die Ölverschiffung (Ende der Ölleitung von Kuçova-Pathos), weiterhin schmaler Geröllstrand und im innersten Winkel der Bucht wieder Sandstrand mit Lagunenbildung (Pasha Liman). Die **Küstenstraße** führt **ungedeckt hart am Meer** und durchbricht bei Krionero die Küstenfelsen in einem längeren Tunnel. Der Hafen von Valona entbehrt neuzeitlicher Verladeeinrichtungen und besitzt nur einen kurzen Landesteg, an welchem Boote und Leichter anlegen können. Auf der völlig geschützten Reede von Pasha Liman **im innersten Teil der Bucht** sind **Ausbootungen größten Ausmaßes möglich.** Die befestigte, aber wasserlose Felseninsel Saseno sichert den Eingang in die Bucht von Valona.

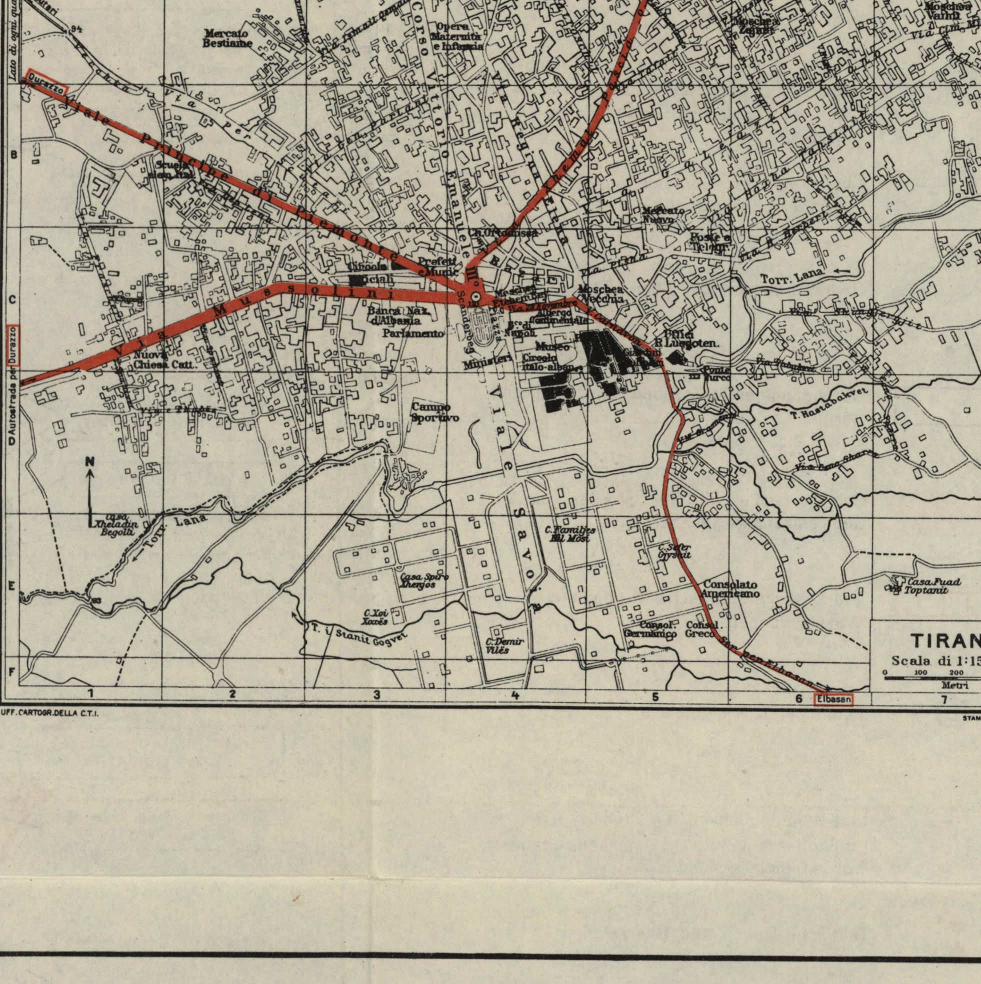
Das unmittelbare Küstenhinterland
wechselt in seiner Beschaffenheit in ähnlicher Weise wie die Küste: Das niedrige, durchaus gut gangbare, aus weichem Gestein bestehende und nur mit Hutweide bedeckte **Hügelland von Svernez** (zw. C. Peschiera und C. Treporti) erhebt sich inselartig aus dem **Lagunengebiet von Narta** und **bietet sehr gute Sicht nach allen Seiten.** Das hinter dem Sandstrand von Valona sich gegen Narta ausdehnende ehemalige Sumpfgebiet ist heute entwässert und jederzeit durchschreitbar. Jenseits der Lagune von Narta und unmittelbar bei Valona erhebt sich **niedriges Hügelland** aus mürben tonigen und sandigen Gesteinen, das großenteils von Olivenhainen bedeckt ist; es bietet jedoch **gute Aussichtspunkte** (Mesovun, Gushbaba) und **Verteidigungsmöglichkeiten.** SO von Valona beginnt bei der alten **Feste Canina** (rd. 380 m, in beherrschender Lage) **höheres Gebirge** aus **Kalk;** es steigt allmählich gegen S bis über 1000 m an und ist zur Küste (bzw. zu der erwähnten Terrasse von Krionero) steil geböscht, ziemlich zerklüftet und nur von niedrigem Macchiengebüsch bewachsen; hier **lassen sich,** die Bucht von Valona **beherrschende Verteidigungsanlagen schaffen.** Der innerste Teil der Bucht von Valona (Reede von Pasha Liman) ist versumpft und teilweise von einer Lagune eingenommen. Hinter der Lagune erstreckt sich, spitzwinklig auslaufend, eine Ebene etwa 5 km landeinwärts, die teilweise von dichtem Eichen- und Erlenwald eingenommen, weiter landeinwärts gut bebaut ist und Luftlandemöglichkeit bietet (Ebene von Dukati). Die von Valona kommende **Küstenstraße wendet sich hier landeinwärts,** um von hier zum Logora-Paß anzusteigen.

Das tiefere Hinterland von Valona
ist durch das Auslaufen der hohen südalbanisch-epirotischen Gebirgsketten gegen das Hügelland Niederalbaniens gekennzeichnet. Das sich bis etwa 30 km landeinwärts erstreckende Hügelland ist im allgemeinen gut durchgängig, wenn auch stellenweise stark zerschluchtet, auf weite Strecken nur von Hutweiden bedeckt, daher gut übersehbar und zum geringeren Teil von Macchie bestanden. Die Oliven- und Weinkulturen beschränken sich im wesentlichen auf den näheren Umkreis von Valona. Das breite, wenig Deckung bietende N-S-verlaufende **Sushicatal** muß von einem von der Küste vordringenden Gegner durchschritten werden; die **Höhen östlich** dieses Tales bieten gute **Verteidigungsmöglichkeiten** und **sichern** gleichzeitig die hier ins Gebirge emporführende, sich an den Hängen der Maja Kulthit entlang windende **Vijosa-Tal-Straße.** Diese erreicht erst bei Tepelena (ca. 70 km von Valona) den Talboden des sich hier zu einer Schlucht verengenden Vijosatales an der Mündung des Dhrino und wechselt hier auf das nördliche Flußufer über. Die Straße **läßt sich** hier wie an zahlreichen anderen Stellen **nachhaltig sperren.** In südlicher Richtung steigen die **Gebirge bis wesentlich über 2000 m** an und bilden infolge ihrer Steilabstürze und tiefen Zerschluchtung ausgesprochen sperrende Hindernisse, die **selbst von Gebirgstruppen nur mit Schwierigkeiten zu überwinden** sind. Nur durch das von niedrigem Bergland begleitete Sushica-Tal ist nach S ein verhältnismäßig **leichter Übergang über den Sattel von Kalarat** (640 m) **an die Küste** bei Borsh möglich.

Die Versorgungsmöglichkeiten
aus dem Lande sind nicht bedeutend und im wesentlichen auf Vieherzeugnisse beschränkt; das Hinterland von Valona ist ein ausgesprochenes Schafzuchtgebiet und liefert viel Käse für die Ausfuhr, außerdem Oliven, Olivenöl, etwas Wein und Südfrüchte. Valona ist wichtig als Verschiffungshafen von Erdöl und Asphalt (Erdölleitung aus den Ölfeldern von Devol und Pathos, Feldbahn nach Selenica).

Die Unterkunftsmöglichkeiten
sind beschränkt: Valona bietet außer großen militärischen Barackenlagern nur eine geringe Zahl größerer Gebäude und besserer Quartiere. Im Hinterland sind kleine städtische Siedlungen noch Tepelena und Premet (beide im Vijosa-Tal). Sonst finden sich auch in den Dörfern des Hügel- und Berglandes öfter gut gebaute und geräumige Häuser albanischer Gutsbesitzer.

Klimatisch
leidet Valona unter heftigen Schirokko-Einfällen. Im Sommer ist es heiß und entbehrt der nächtlichen Abkühlung. Im Gebirge über 1000 m kann bis April mit Schneefällen gerechnet werden. **Die Verseuchung mit Malaria** ist in der weiteren Umgebung von Valona und in der Ebene von Dukati bedeutend. **Valona** selbst ist **saniert.**



5. Abschnitt

Die Halbinsel von Karaburun (bis Palasa).

Die Küste.
ist durchaus felsig und ohne Vorstrand, gegen die Bucht von Valona steil geböscht, gegen das offene Meer zeigt sie ein Kliff und ist stark zerklüftet; sie ist hier eine ausgeprägte Steilküste, die jäh bis 800 m ansteigt und jede Landung ausschließt.

Die Halbinsel
selbst ist gebirgig, zerklüftet und besteht aus Kalk. Sie erreicht bereits nahe ihrer Nordspitze (Cap Linguetta, C. Glossa) über 700 m und im Elias-Berg (Maja Shën Iliut) 1500 m. Die zum Meere gewendete Westseite ist fast völlig kahl, die Ostseite von Resten eines schönen hochstämmigen Nadelwaldes und von dichtem Macchiengestrüpp bestanden. Die 1027 m hohe Einsattlung des Logora-Passes scheidet das Elias-Gebirge von der jenseits des Dukati-Tales aufsteigenden, nach Süden streichenden **Hochgebirgskette der Maja e Çikës und M.e Qorrës** (2045 m). Diese stellt auf etwa 12 km Erstreckung mit ihren Felsabstürzen und Schutthalden ein **nur von einzelnen Hochgebirgstrupps überschreitbares Hindernis** dar. Die südalbanische **Küstenstraße** überschreitet, aus dem **Tal von Dukati aufsteigend, gegen Sicht von der Seeseite völlig gedeckt,** den Logora-Paß im Nadelwald und windet sich dann in 4 großen, in Fels gehauenen Schleifen auf kahlem Steilhang, **von der Seeseite völlig eingesehen, gegen Palasa hinab.** Der **Logora-Paß** mit seinen flankierenden Höhen — dem Elias-Gebirge im Westen, dem Çika-Gebirge im Osten — stellt somit eine **hervorragende Verteidigungslinie** gegen einen von der südalbanischen Küste vordringenden Gegner dar. Abgesehen vom Tale von Dukati ist das Gebiet unbewohnt und wird nur von Schafhirten aufgesucht. Auf der Nordseite des Logora-Passes einige Sommerhäuser; hier auch reichlich Quellwasser. Die Halbinsel selbst ist so gut wie wasserlos.

6. Abschnitt

Südalbanische Küste zwischen Palasa und Vutrinto.

Küste.
Trotz der vorherrschend steilen und felsigen Beschaffenheit ist die Küste nicht durchaus abweisend. **Zahlreiche kleine Buchten und geschützte Ankerplätze** ermöglichen Ausbootungen wenn auch nur kleiner Truppenteile. Die Benützung von **Sarranda** (Porto Edda), des einzigen **großen natürlichen Hafens** (nur Landesteg für Leichter) **mit Hinterlandsverbindung,** setzt den Besitz von Korfu voraus.

Das unmittelbare Hinterland
ist wohl durchaus gebirgig, aber auf zahlreichen Saum- und Fußpfaden gangbar. Die Höhen sinken von 1700 m im Hinterland von Palasa gegen SO allmählich auf 800—500 m bei Sarranda. Zwischen Sarranda und Vutrinto begleiten nur wenig über 200 m erreichende flache Höhenzüge die Küste. Bei Sarranda überschreitet die Straße nach Delvin-Gjinokaster in 127 m hohem Paß diese niedrige Küstenkette. Die natürliche Bewachsung des Gebirges ist im allgemeinen spärlich (meist von Ziegen verbissenes und daher niedrig gehaltenes Macchiengestrüpp), im Gebiet von **Palasa bis Himara** und weiterhin noch bei einzelnen Ortschaften (wie Borsh und Piqeras) bedecken ausgedehnte Terrassenkulturen mit Ölbäumen, Citrusbäumen und Wein die Hänge. Sie erschweren wohl die Übersicht, bieten aber andererseits **reiche Deckungs- und Abwehrmöglichkeiten gegen einen gelandeten Gegner.** Von den Höhen oberhalb der Ortschaften bietet sich meist freie Sicht. **Die Küstenstraße** verläuft von Palasa, vielfach **in Fels eingeschnitten und Schluchten überbrückend,** kurvenreich in wechselnder Höhe in mehreren Auf- und Abstiegen längs des Hanges nach Himara und steigt von hier nach Spile an den Strand herab. Sie verbleibt dann bis über Porto Palermo hinaus in geringer Höhe, um erst hinter Borsh allmählich am Hang wieder hochzusteigen. Bei Hundetsovë (etwa 15 km vor Sarranda) **tritt sie hinter einen Bergzug** und bleibt von der See aus uneingesehen. Am **Paß vor Sarranda** bieten sich sehr **günstige Verteidigungsverhältnisse.** Hinter dem Paß liegen **weite Räume,** die **der Sicht vom Meere entzogen** sind. Hinter dem niedrigen Bergrücken südlich Sarranda liegen der **Vutrinto-See** mit versumpften N-, O- und S-Ufern; sein Ausfluß zum Meer ist für kleine Fahrzeuge befahrbar. In der kleinen versumpften **Ebene** mündet das **Pavla-Flüßchen.** Das Gelände ist auch im Sommer **schwer gangbar,** teils der Reiskulturen, teils des schwer durchdringlichen, an Unterholz reichen Sumpfwaldes wegen. Von ähnlichem Charakter ist die 3 bis 4 km breite Talebene des von N in den Vutrinto-See mündenden Bistrica-Flüßchens. Gegen Delvin ist die Ebene gut kultiviert und leicht durchschreitbar.

Das tiefere Hinterland
wird bis zum Längstal des Dhrino von einem **unübersichtlichen, meist kahlen Bergland** eingenommen, das Höhen bis 1800 m erreicht, vorwiegend aus Kalk (untergeordnet auch Tonschiefern und Hornsteinen) besteht, teils Plateau-, teils breite Rückenformen aufweist und einige **völlig abgeschlossene, schwer zugängliche Landschaftskammern** enthält (z. B. Zagorje, Kurvelesh); in diesen bestehen auch Luftlandemöglichkeiten. Den **einzigen leichten Übergang** über dieses Bergland benützt die **Straße von Delvin nach Gjinokastër** (bzw. Janina) über den nur 500 m hohen Sattel von Gjorgucat. Die Straße führt von Delvin in zahlreichen Windungen, meist in Fels gesprengt, hoch und läßt sich **an vielen Stellen leicht sperren.** Das weite, gut angebaute, fast baumlose **Dhrinotal** (Tal von Gjinokastër) weist zwar für Luftlandeoperationen günstige Bedingungen auf, ist jedoch allseits **kesselartig von hohen Gebirgen umgeben.** Der Ausgang nach N gegen Tepelena zum Vijosa-Tal führt durch eine 5 km lange, leicht zu sperrende Talenge und der Ausgang nach S über einen 600 m hohen, beiderseits vom Gebirge eingeengten Sattel. Nach O bilden schwer überschreitbare Hochgebirgsketten (Nemerçka 2500 m) eine Sperre gegen das Landesinnere. Das an und für sich mit größeren Truppenmengen mögliche Vordringen eines Gegners von der Küste bei Sarranda gerät somit **bei Gjinokastër** in eine **Sackgasse.**

Die Versorgungsmöglichkeiten
sind nur im Gebiet von Delvin und Gjinokaster günstig, wo Überschuß sowohl an Getreide wie an Viehprodukten besteht, allerdings nur in bescheidenen Mengen. Die Küste selbst bietet reichlich Südfrüchte, Öl und Wein. **Die Unterkunftsmöglichkeiten** sind sowohl in den Küsten- wie in den Gebirgsorten verhältnismäßig gut, da es viele wohlhabende Leute gibt. Städtischen Charakter haben Gjinokastër (Argyrokastro) und Delvin, in geringerem Maße Himara, Sarranda und Konispol. **Malariaverseucht** ist die Umgebung des Vutrinto-Sees und die Ebene von Delvin.

TO BE FILED WITH BOOK
TO BE FILED WITH BOOK
DISTRIBUTION - DO NOT RETURN
TO ARMY MAP SERVICE LIBRARY
ARMY MAP SERVICE LIBRARY
SHEET TRAFFIC ABILITY 10M
COPY 6/43 (10/43) 1-17.1 - 43239 - 500
ACCESSIONS NO. 63891 - 47
CAPTURED MAP